

# Kölner Befragung von Absolventinnen und Absolventen der dualen Ausbildungsgänge an Berufskollegs (KOEBA)



Universität zu Köln - Lehrstuhl für Empirische  
Schulforschung, Schwerpunkt quantitative Methoden



**Lernen vor Ort**  
Bildungssekretariat Köln

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

## **Vorwort**

Eine zentrale Entwicklung, die in den nächsten Jahren die Zukunft der Bildung beeinflussen wird, ist die demografische Entwicklung in Köln. Angesichts der wachsenden Bedeutung der Fachkräftesicherung muss es auf Basis einer guten Wissensgrundlage auch darum gehen, Potenziale von Jugendlichen und jungen Erwachsenen weiter zu erschließen und zu fördern, um die Chancen für eine qualifizierte Berufsausbildung und Beschäftigung der jungen Menschen zu erhöhen.

Einen bedeutsamen Beitrag leistet hierfür die Ausbildungsberichterstattung des Ausbildungsmonitorings des Kommunalen Bündnisses für Arbeit Köln. Auch liefert die Kölner Schulabgängerbefragung jährlich wichtige Hinweise zu den Plänen und Wünschen von Absolventinnen und Absolventen der Sekundarstufe I hinsichtlich des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung oder in Schulen der Sekundarstufe II.

Mit dieser vorliegenden Studie, für die ich im Rahmen des Projektes „Lernen vor Ort“ das Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung der Universität zu Köln beauftragt habe, wurde nun die zweite Schwelle – der Übergang von der dualen Berufsausbildung in die Beschäftigung oder in weiterführende Bildungsgänge – in den Blick genommen.

Ich freue mich daher, Ihnen Ergebnisse der Online-Befragung von Absolventinnen und Absolventen der dualen Ausbildungsgänge an den Berufskollegs der Stadt Köln vorlegen zu können, welche weiterführende Erkenntnisse zu den Bildungs-, Berufs- und Übergangsverläufen von Auszubildenden liefern. Zudem werden Beratungs- und Informationsbedarfe zur Bewältigung des Übergangs sowohl von der Schule in die Ausbildung als auch von der Berufsausbildung in eine Beschäftigung bzw. weiterführende Qualifizierung beleuchtet.

Ich danke den Berufskollegs der Stadt Köln und der Stiftung Berufliche Bildung Köln für ihre umfassende Unterstützung sowie den Kölner Bildungs- und Arbeitsmarktakteuren für die Beratung und Begleitung bei der Realisierung dieser Studie.

Ihre



Dr. Agnes Klein

Beigeordnete für Bildung, Jugend und Sport

# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	2
1. Ziele der Studie.....	4
1.1 Inhaltliche Ziele, Themen der Studie .....	4
1.2 Hintergrund der Befragung der Absolventen Kölner Berufskollegs 2012.....	4
1.3 Die computergestützte Befragung (Vollerhebung als Instrument für das Kölner Ausbildungsmonitoring) .....	5
1.4 Schulen .....	6
2. Soziodemographische Informationen zur Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs.....	8
2.1 Sozialstatus der Eltern der Befragten .....	8
2.2 Migrationshintergrund der Befragten .....	8
2.3 Das Alter der Befragten .....	10
2.4 Die regionale Herkunft der Befragten .....	10
3. Der Weg von der allgemeinbildenden Schule in das Berufskolleg.....	13
3.1 Allgemeine Ergebnisse.....	13
3.2 Differenzierung nach Berufsgruppen .....	17
3.3 Differenzierung nach Geschlecht.....	20
3.4 Differenzierung nach Vorbildung .....	24
3.5 Differenzierung nach Migrationshintergrund.....	25
4. Der Übergang von der dualen Berufsausbildung in die Beschäftigung oder in die Weiterqualifizierung .....	29
4.1 Allgemeine Ergebnisse.....	29
4.2 Differenzierung nach Geschlecht.....	33
4.3 Differenzierung nach Berufsgruppen .....	35
4.4 Differenzierung nach Vorbildung .....	36
4.5 Differenzierung nach Migrationshintergrund.....	40
5. Beratungs- und Informationsbedarf zur Bewältigung des Übergangs von der Berufsausbildung in eine Beschäftigung bzw. weiterführenden Qualifizierung.....	44
5.1 Allgemeine Ergebnisse.....	44
5.2 nach Berufsgruppen .....	46
6. Handlungsempfehlungen und Ausblick.....	48
Anhang .....	49
Abbildungsverzeichnis.....	52
Tabellenverzeichnis.....	52
Abkürzungsverzeichnis: .....	53

## Zusammenfassung

Die Pilotstudie zur Entwicklung eines Beobachtungssystems nimmt eine bisher vernachlässigte Nahtstelle im Übergang von der Schule über die Berufskollegs in den Arbeitsmarkt in den Blick. Auch wenn in Köln der demographische Wandel schwächer ausgeprägt ist als in den meisten anderen Städten und Regionen des Bundesgebietes und die Größe der Bevölkerungsgruppe der 15- bis 25-Jährigen sich kaum verändert, ist es notwendig, das Ausbildungspotential der Stadt auszuschöpfen. Mit der Studie wird ein Weg aufgezeigt, Informationen über Gelingensfaktoren auf dem Weg von der Schule in den Beruf zu erhalten.

Dieser Bericht gliedert sich in sechs Hauptteile, in denen Auskunft gegeben wird

- zum genutzten Instrumentarium und seine Verwendbarkeit für ein Bildungsmonitoring (Kapitel 1);
- über Art, Dauer und Wirksamkeit der Tätigkeiten zwischen dem Abschluss der allgemeinbildenden Schule und dem Beginn der Dualen Ausbildung (Kapitel 2 und 3);
- zum Übergang vom dualen System in den Beruf, die Wünsche der AbsolventInnen und die Art des nachfolgenden Beschäftigungsverhältnisses bzw. nachfolgender Qualifizierungen (Kapitel 4);
- den Beratungs- und Informationsbedarf zur Bewältigung des Übergangs von der Berufsausbildung in eine Beschäftigung bzw. weiterführende Qualifizierung (Kapitel 5 und 6).

Die Pilotstudie zeigt, dass das Instrument der Online-Befragung in den Abschlussklassen des Dualen Systems geeignet ist, eine solche Datenerhebung regelmäßig durchzuführen. Der Fragebogen ist geeignet für die selbständige Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler, allerdings bietet der Einsatz von Hilfspersonal nicht zu unterschätzende Vorteile, was die Präzision der Bearbeitung der Fragebögen betrifft. Hier kann eine Überarbeitung des Fragebogens möglicherweise hilfreich sein.

An der Befragung der AbsolventInnen der Dualen Berufsausbildung an städtischen Kölner Berufsschulen nahmen insgesamt 3.342 Personen teil. Diese verteilten sich nicht gleichmäßig auf alle Berufskollegs. An einigen Schulen lagen die Prüfungen ungünstig zum Befragungstermin, und die Anwesenheit von studentischen Mitarbeiterinnen erwies sich als hilfreich zur Erhöhung der Zahl der Befragten.

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in der Stichprobe liegt bei rund 37%, der Anteil der Befragten mit ausländischer Staatsangehörigkeit bei rund 16%. Er liegt damit um zehn Prozentpunkte unter dem Anteil der Wünsche nach einer dualen Ausbildung bei der Schulabgängerbefragung 2012. Die AbsolventInnen der städtischen Berufskollegs wohnen mehrheitlich nicht in Köln, ein Drittel von Ihnen pendelt aus dem Kammerbezirk Köln zur Schule, weitere 15% stammen aus dem übrigen Nordrhein-Westfalen und 5% kommen aus dem übrigen Bundesgebiet. Hier wird die Bildungszentralität Kölns deutlich.

Die Hälfte der Befragten wechselt direkt von der allgemeinbildenden Schule in die Duale Berufsausbildung, dieser Anteil variiert

- nach Geschlecht, hier wirkt sich die für den aktuellen Abschlussjahrgang noch bestehende Wehrpflicht leicht aus,
- nach Migrationshintergrund, mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund besuchen vor dem Eintritt in die Duale Ausbildung Maßnahmen des Übergangssystems,
- und nach dem höchsten Abschluss der allgemeinbildenden Schule, der Anteil derjenigen, die direkt ins Duale System wechseln liegt bei den AbsolventInnen mit der Fachoberschulreife am höchsten, von diesen wechseln 71% sofort in die Berufsausbildung, bei den Personen mit Abitur liegt der Anteil bei 57%.

Ein Drittel nutzt zwei bis drei Jahre, um höhere Schulabschlüsse zu erreichen oder für andere Tätigkeiten (z.B. Praktika, Besuch von Angeboten des Übergangssystems). Weniger als 10% beansprucht vier oder mehr Jahre für den Wechsel.

40% der Befragten haben eine Zusage für eine Arbeitsstelle, knapp die Hälfte davon mit einem unbefristeten Vertrag. Hierbei zeichnen sich bekannte Geschlechtsunterschiede ab. Als wichtigste Gründe für die Übernahme durch den Betrieb nannten die Befragten die eigene Zuverlässigkeit, die gute Zusammenarbeit mit den KollegInnen und die Teamfähigkeit.

Die Angebote der Arbeitsagentur wurden von einem Drittel der Befragten einmal und von 20% mehrmals genutzt. Angebote der Industrie- und Handelskammer (IHK) und der Handwerkskammer (HWK) wurden deutlich seltener angenommen. Ähnlich verhält es sich mit den Beratungsmöglichkeiten, die die Berufskollegs bieten: Sie werden von 20% der Befragten in Anspruch genommen. Die Beratung durch Familie oder Freunde oder die Informationssuche im Internet wurden dagegen von mehr als der Hälfte der Befragten mehrfach genutzt. Auch die Beratung und Informationsangebote im Betrieb bzw. von den AusbilderInnen wurde eher mehr als nur einmal in Anspruch genommen.

Insgesamt sind die Befragten mit ihrer Ausbildung sehr zufrieden. Hinweise zur Optimierung des Übergangs von der Berufsausbildung in eine Beschäftigung beziehen sich u.a. auf die Optimierung des Unterrichts, die Beratung der SchülerInnen, einzelne Lehrpersonen oder die Verzahnung von Theorie und Praxis. An die Agentur für Arbeit richten sich vor allem Wünsche nach individualisierter und ausführlicher Beratung. Bei den Forderungen an die Betriebe geht es vor allem um mehr Praktika an der ersten Schwelle, bessere Betreuung durch die AusbilderInnen (Mentorensystem) und bessere Löhne. Erstaunlich häufig wurde auch auf das Übergangsmanagement an der ersten Schwelle bzw. die Berufsorientierung in den allgemeinbildenden Schulen verwiesen. Hier richteten sich die Wünsche vor allem auf mehr Berufskunde und mehr Praktika insbesondere in der Oberstufe der Gymnasien und eine bessere Verzahnung der allgemeinbildenden Schulen mit der Arbeitsagentur. An die HWK und die IHK richteten sich primär Wünsche nach Bewerbungstipps und Informationen über Weiterbildungs- bzw. Aufstiegsmöglichkeiten im gewählten Beruf sowohl an der ersten wie an der zweiten Schwelle. Ganz allgemein werden eine Verbesserung der Transparenz auf dem Arbeitsmarkt, bessere Übernahmechancen und eine bessere Ausbildungsfinanzierung durch den Staat von einzelnen Befragten angemahnt.

## 1. Ziele der Studie

### 1.1 Inhaltliche Ziele, Themen der Studie

Ziel der Studie ist es, anknüpfend an die mit der Schulabgängerbefragung gefundene Lösung, ein Instrument für die kontinuierliche Beobachtung und Analyse relevanter Übergangsprozesse in Köln zu entwickeln und zu pilotieren. Sie soll

- Hinweise zum Beratungs- und Informationsbedarf von Auszubildenden geben,
- die Schulabgängerbefragung der Bildungsberatung der Stadt Köln für die Zielgruppe der AusbildungsabsolventInnen adaptieren und
- die (Aus-) Bildungsberichterstattung (erste und zweite Schwelle) fortsetzen.

Diese Ziele des Projektes wurden für die Pilot-Befragung weiter konkretisiert, so dass sich die folgenden Intentionen ergeben. Gewonnen werden sollen:

- Erkenntnisse zu den Bildungs-, Berufs- und Übergangsverläufen von Auszubildenden an Kölner Berufskollegs,
- Erkenntnisse über Faktoren erfolgreicher beruflicher Integration,
- Informationen zum Beratungs- und Unterstützungsbedarf während der Ausbildung und
- zur Entscheidungsfindung des Übergangs von der Berufsausbildung in eine Beschäftigung bzw. weiterführende Qualifizierung aus Sicht der Auszubildenden.

Aus den Erfahrungen der KOEBA-Befragung 2012 können in einem nächsten Schritt erste Empfehlungen für das weitere Vorgehen, die Verknüpfung mit der Schulabgängerbefragung der Stadt Köln und den Aufbau einer längsschnitorientierten Kölner Bildungsberichterstattung abgeleitet werden.

### 1.2 Hintergrund der Befragung der Absolventen Kölner Berufskollegs 2012

Seit 2003 führt die Stadt Köln regelmäßig die Schulabgängerbefragung unter den Schulabgängern der Klasse 10 an Kölner Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen durch. Das zunächst im Projekt Equal des Schulamtes angesiedelte Projekt startete mit einer schriftlichen Befragung und wird seit dem Jahr 2005 in Form einer Online-Befragung mit Hilfe des von Norbert Diener im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelten Programms GrafStat durchgeführt. Die Erhebung und Berichtslegung liegt in den Händen von Regina Linke, Amt für Schulentwicklung, Regionales Bildungsbüro Bildungsberatung. Die Datenerhebung und -auswertung erfolgt durch Richard Kröger (e-team Köln) und das Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln. Die Erhebung wird jährlich zum Ende des ersten Schulhalbjahres über die Internetplattform <http://www.bildung.koeln.de> durchgeführt. Die Ergebnisse sind Bestandteil des Kölner Ausbildungsmonitoring und schlagen sich in den jährlichen Ausbildungsberichten nieder.

Mit der Schulabgängerbefragung wird besonders die erste Schwelle der beruflichen Ausbildung in den Blick genommen. Anhand festgelegter Indikatoren können so längsschnittliche Ergebnisse dargestellt werden.

Eine große Lücke ergibt sich bis jetzt trotz erster empirischer Untersuchungen bei der Berichterstattung über die zweite Schwelle, den Weg durch das Berufsbildungssystem und den Eintritt in das Berufsleben. Die vorliegende Studie wurde initiiert durch das Teilprojekt Demographischer Wandel des Projekts „Lernen vor Ort“, dessen Ziele unter anderem die Unterstützung von Maßnahmen zur „Steigerung der Transparenz“, zur Fachkräfteentwicklung

und -bindung während der Ausbildung und zum Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung/Weiterqualifizierung“<sup>1</sup> sind. In Abstimmung zwischen allen Projektbeteiligten wurde entschieden, die Befragung auf die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Ausbildung an den städtischen Kölner Berufskollegs zu fokussieren.

### **1.3 Die computergestützte Befragung (Vollerhebung als Instrument für das Kölner Ausbildungsmonitoring)**

Diese Lücke zu schließen und durch ein geeignetes Instrument mehr Transparenz in die Übergänge aus der Ausbildung in die Beschäftigung bzw. Weiterqualifizierung zu bringen, war ebenso wie die Verknüpfung der Beobachtung der ersten mit der zweiten Schwelle wesentliches Ziel bei der Entwicklung des Fragebogens.

Der eingesetzte Fragebogen besteht aus 124 Fragen und gliedert sich in einen Eingangsteil (Fragen 3 – 23), in dem nach der jetzt abgeschlossenen Berufsausbildung und soziodemographischen Daten zum Migrationshintergrund und den Berufen der Eltern gefragt wird, einem zweiten Teil, der in der Retrospektive den Weg von der allgemeinbildenden Schule in die Duale Berufsausbildung nachzeichnet (Fragen 24 – 67). Daran schließt sich ein Komplex an, in dem es um den Übergang in den Beruf und die Erfahrungen in der Ausbildung geht (Fragen 68 – 124).

Der Einsatz des aus der Schulabgängerbefragung auch vielen Schülern bereits bekannten Programms GrafStat erleichterte die Handhabung für die SchülerInnen und Schüler. Es ergaben sich, wegen der eingeschränkten Filtermöglichkeiten allerdings auch Probleme bei der Führung der Befragten, bei denen die Anwesenheit von Studentinnen oder anderem Personal der Universität sich als hilfreich erwies.

Der Fragebogen wird in der Regel in 15 – 30 Minuten beantwortet, Eine weitere Steigerung der Teilnehmenden-Zahlen ist durch ein besseres Timing bzw. längeren Befragungszeitraum möglich.

Ein Problem für die Auswertung bleiben die offenen Fragen. Auf der anderen Seite wollen aber gerade die Schüler und Schüler diese Fragen, weil sie dort auch mehr zur Situation in der Ausbildung sagen können. Eine Lösung könnte hier der allmähliche Aufbau eines Kategoriensystems für die Auswertung sein.

Die Daten der Befragung liegen dem Amt für Stadtentwicklungsplanung und Statistik als SPSS-File vor.

---

<sup>1</sup> Sabine Brinkmann, Folie 3 vom 12.7.2011.

### 1.4 Schulen

An der Befragung der AbsolventInnen von Kölner Berufskollegs im Dualen System haben sich alle 17 Kollegs beteiligt. Insgesamt befanden sich im Schuljahr 2010/2011, dem letzten Jahr, für welches Zahlen vorliegen, 18.735 Schülerinnen und Schüler in der Dualen Ausbildung. Für die Schätzung des Anteils der AbsolventInnen – exakte Statistiken zur Grundgesamtheit lagen zum Zeitpunkt der Berichtslegung nicht vor – wurde von einer durchschnittlichen Länge der Ausbildung von drei Jahren ausgegangen. Tabelle 1 gibt einen Überblick über den Umfang der Stichprobe an den einzelnen Berufskollegs. Die Erfassungsquoten liegen zwischen 12,6% und 113,4% (Werte über 100% verweisen entweder auf starke Änderungen in den Schülerzahlen oder auf Ausbildungszeiten unter den für die Schätzung zugrunde gelegten drei Jahren), Im Schnitt wurden mit der KOEBA-Befragung 2012 mehr als die Hälfte aller AbsolventInnen des Dualen Systems erfasst.

Tabelle 1: TeilnehmerInnen der KOEBA-Befragung 2012, gegliedert nach Berufskollegs

Berufskolleg	SchülerInnen		AbsolventInnen	Befragte		Anteil Befragte an AbsolventInnen
	abs.	%		abs.	abs.	%
Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg	1.747	9,3	582	477	14,3	81,9
Barbara-von-Sell-Berufskolleg	1.518	8,1	506	454	13,6	89,7
Berufskolleg an der Lindenstraße	1.745	9,3	582	176	5,3	30,3
Berufskolleg Deutzer Freiheit	643	3,4	214	243	7,3	113,4
Berufskolleg Ehrenfeld	1.435	7,7	478	392	11,7	82,0
Berufskolleg Humboldtstraße	1.017	5,4	339	166	5,0	49,0
Berufskolleg Kartäuserwall	843	4,5	281	75	2,2	26,7
Berufskolleg Porz / Hauptstr.	962	5,1	321	244	7,3	76,1
Berufskolleg Südstadt	1.154	6,2	385	81	2,4	21,1
Berufskolleg Ulrepforte	1.042	5,6	347	137	4,1	39,4
Erich-Gutenberg-Berufskolleg	1.042	5,6	347	182	5,4	52,4
Georg-Simon-Ohm-Schule	1.093	5,8	364	164	4,9	45,0
Hans-Böckler-Berufskolleg	815	4,4	272	193	5,8	71,0
Joseph-DuMont-Berufskolleg	1.625	8,7	542	68	2,0	12,6
Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg	890	4,8	297	78	2,3	26,3
Richard-Riemerschmid-Berufskolleg	562	3,0	187	125	3,7	66,7
Werner-von-Siemens-Berufskolleg	602	3,2	201	59	1,8	29,4
keine Angabe	0	0,0	0	28	0,8	*
<b>Gesamt</b>	<b>18.735</b>	<b>100,0</b>	<b>6245</b>	<b>3.342</b>	<b>100,0</b>	<b>53,5</b>

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt zwischen 22,1% (Joseph-DuMont-Berufskolleg) und 46% (Barbara-von-Sell-Berufskolleg). Diese Statistik ist nicht vergleichbar mit jener der Kölner Einwohnerstatistik, die im Gegensatz zur Definition des Statistischen Bundesamts die Geburt beider Elternteile im Ausland voraussetzt. Der Ausländeranteil an den befragten AbsolventInnen liegt bei rund 16 %.



Tabelle 2: Anzahl der AbsolventInnen an den an der Befragung beteiligten Berufskollegs nach Migrationshintergrund

Berufskolleg	SchülerInnen mit Migrationshintergrund		SchülerInnen ohne Migrationshintergrund		Gesamt
	abs.	%	abs.	%	
Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg	207	43,4	270	56,6	477
Barbara-von-Sell-Berufskolleg	209	<b>46,0</b>	245	54,0	454
Berufskolleg an der Lindenstr	80	45,5	96	54,5	176
Berufskolleg Deutzer-Freiheit	73	30,0	170	70,0	243
Berufskolleg Ehrenfeld	142	36,2	250	63,8	392
Berufskolleg Humboldtstraße	68	41,0	98	59,0	166
Berufskolleg Kartäuserwall	23	30,7	52	69,3	75
Berufskolleg Porz	76	31,1	168	68,9	244
Berufskolleg Südstadt	23	28,4	58	71,6	81
Berufskolleg Ulrepforte	36	26,3	101	73,7	137
Erich-Gutenberg-Berufskolleg	75	41,2	107	58,8	182
Georg-Simon-Ohm-Berufskolleg	41	25,0	123	75,0	164
Hans-Böckler-Berufskolleg	71	36,8	122	63,2	193
Joseph-DuMont-Berufskolleg	15	<b>22,1</b>	53	77,9	68
Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg	19	24,4	59	75,6	78
Richard-Riemerschmid-Berufskolleg	47	37,6	78	62,4	125
Werner-von-Siemens-Berufskolleg	20	33,9	39	66,1	59
keine Angabe	14	50,0	14	50,0	28
<b>Gesamt</b>	<b>1239</b>	<b>37,1</b>	<b>2103</b>	<b>62,9</b>	<b>3342</b>

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die unterschiedliche Beteiligung der Schulen an der Befragung ergibt sich teilweise aus den unterschiedlichen Prüfungsterminen und ist der Tatsache geschuldet, dass der Befragungszeitraum relativ eng gefasst war (im Wesentlichen in den Monaten Februar und März des Jahres 2012). Außerdem führte die Entsendung von Helferinnen für die Durchführung der Befragung zu einer höheren Beteiligung.

## 2. Soziodemographische Informationen zur Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs

An der Befragung haben insgesamt 3.342 Befragte teilgenommen (gültige Antworten), davon waren 1.804 (54,5%) männlich, 1.509 (45,5%) weiblich. 25 (0,01%) machten keine Angaben zum Geschlecht.

### 2.1 Sozialstatus der Eltern der Befragten

Zum Sozialstatus lassen sich folgende Aussagen aus den Befragungsergebnissen gewinnen: Mehr als  $\frac{3}{4}$  der Väter (78,7%) sind Vollzeit berufstätig, die Teilzeitbeschäftigung fällt mit 1,7% nicht ins Gewicht. Fast 40% der Mütter arbeiten Vollzeit, weitere 27,6% Teilzeit. Ein Viertel der Mütter (24%) arbeiten als Hausfrau, aber nur 0,5% der Väter als Hausmann.

Tabelle 3: Beschäftigungsverhältnis der Eltern der befragten AbsolventInnen

	Beschäftigung des Vaters		Beschäftigung der Mutter	
	abs.	%	abs.	%
arbeitet Vollzeit	2.629	78,7	1.293	38,7
arbeitet Teilzeit	57	1,7	921	27,6
Arbeitslos/auf Arbeitssuche	98	2,9	59	1,8
Erziehungszeit/Elternzeit	2	0,1	15	0,4
Umschulung/Weiterbildung	9	0,3	10	0,3
Hausmann	16	0,5	801	24,0
Rentner	278	8,3	79	2,4
weiß ich nicht	191	5,7	87	2,6
keine Angabe	62	1,9	77	2,3
<b>Gesamt</b>	<b>3.342</b>	<b>100,0</b>	<b>3.342</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

In offenen Fragen gibt es dazu detaillierte Auskünfte zum Beruf der Eltern. Eine erste Übersicht zeigt, dass alle Berufsgruppen vom leitenden Angestellten bis zu ungelernten Arbeitern genannt wurden.

### 2.2 Migrationshintergrund der Befragten

Zur Differenzierung der Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund wurde in dieser Studie die Definition des Statistischen Bundesamtes zugrunde gelegt, nach der zu den Menschen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“<sup>2</sup> zählen. Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt nach dieser Definition unter den Befragten bei 37%, derjenigen mit ausländischer Staatsangehörigkeit bei 16,4%. Damit liegt dieser Anteil um rund 10 Prozentpunkte unter den Wünschen der ausländischen SchülerInnen nach der zehnten Klasse<sup>3</sup> und et-

<sup>2</sup> Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 2.2, Migration in Deutschland, Wiesbaden 2010, S. 5. Diese Definition weicht von der des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik in der Bevölkerungsstatistik verwendeten Definition insofern ab, da letztere nur dann den Status Migrationshintergrund zuweist, wenn beide Elternteile im Ausland geboren sind. Vgl. dazu Ausbildung in Köln – Monitoring 2010 Schwerpunkt Migration und Übergänge, Köln 2011, S.16.

<sup>3</sup> vgl. Bildungsberatung Köln, Regionales Bildungsbüro, Schulabgängerbefragung 2012, S. 16.

was höher als der Anteil von ausländischen Jugendlichen bei der Aufnahme einer Dualen Berufsausbildung aus dem Jahre 2009, der bei 14% lag.<sup>4</sup>

Tabelle 4: Migrationshintergrund der befragten AbsolventInnen

	abs.	%
Befragte insgesamt	3342	100
davon mit Migrationshintergrund	1239	37,1
davon AusländerInnen	547	16,4
ohne Migrationshintergrund	2103	62,9

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die Kenntnis der deutschen Sprache gehört nicht nur in der Schule, sondern auch in der mit der KOEBA-Studie in den Blick genommenen Phase des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule in den Beruf zu den wichtigsten Schlüsselqualifikationen. Die sprachliche Sozialisation erfolgt sowohl in der Schule als auch in der Familie. Daher spielt die Familiensprache eine bedeutsame Rolle für den Schul- und Bildungserfolg von Jugendlichen im deutschen Schulsystem.

Tabelle 5: Familiensprache der befragten AbsolventInnen

Nationalität	Familiensprache					
	Deutsch		andere Sprache		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Ausländisch	184	33,8	361	66,2	545	100
Deutsch	2.520	90,9	251	9,1	2.771	100
Gesamt	2,704	81,5	612	18,5	3.316	100

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Mehr als 90% derjenigen, die Deutsch als Nationalität angeben, spricht auch zu Hause Deutsch, bei den Schulabgängern 2012 betrug der Anteil 72,1%. Dieses Ergebnis ist ein Indiz für die Bedeutung der deutschen Sprache für eine erfolgreiche Berufsausbildung, auch wenn gleichzeitig in verschiedenen Untersuchungen nachgewiesen werden konnte, dass die Mehrsprachigkeit von Jugendlichen in vielen Berufsfeldern einen Vorteil darstellt.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Ausbildung in Köln 2010, a.a.o. S. 11.

<sup>5</sup> Vgl. ebenda, S. 22 und Schulabgängerbefragung 2012, a.a.o. S. 9.

## 2.3 Das Alter der Befragten

•

Tabelle 6: Alter der befragten AbsolventInnen

Geburtsjahr	Alter	Geschlecht		keine Angabe	Gesamt	
		männlich	weiblich		abs.	%
83 und früher	30 Jahre und älter	98	61	2	161	4,8
84	29	25	13	1	39	1,2
85	28	49	24		73	2,2
86	27	93	49	2	144	4,3
87	26	120	75		195	5,8
88	25	177	145	8	330	9,9
89	24	247	249	1	497	14,9
90	23	271	<b>315</b>	5	591	17,7
91	22	<b>306</b>	290	2	598	<b>17,9</b>
92	21	238	187	4	429	12,8
93	20	135	71		206	6,2
94	19	12	4	1	17	0,5
95	18	1			1	0,0
96	17	4			4	0,1
Gesamt		1.804	1.509	29	3.342	100,0
keine Angabe		28	26	3	57	1,7

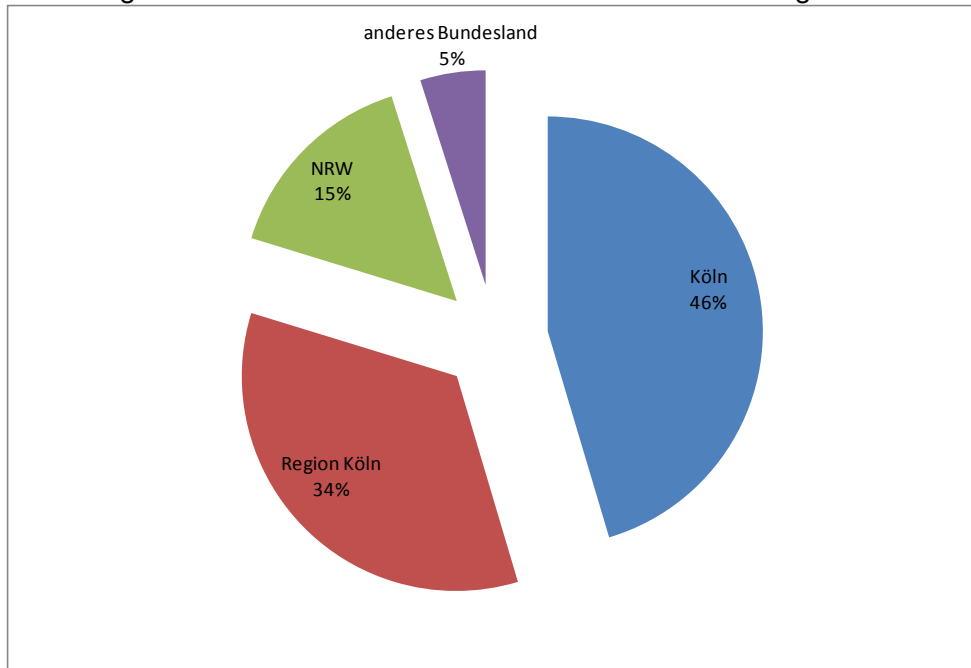
Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die meisten Befragten beenden Ihre duale Ausbildung im Alter von 21 bis 24 Jahren, das Durchschnittsalter beträgt 24,1 Jahre, das der Männer 24,2, die Frauen sind im Schnitt 23,9 Jahre alt.

## 2.4 Die regionale Herkunft der Befragten

Im Fragebogen wurde auch die Frage nach dem Wohnort gestellt, um zu erfahren, inwieweit die Berufskollegs in Köln auch von SchülerInnen außerhalb Kölns besucht werden.

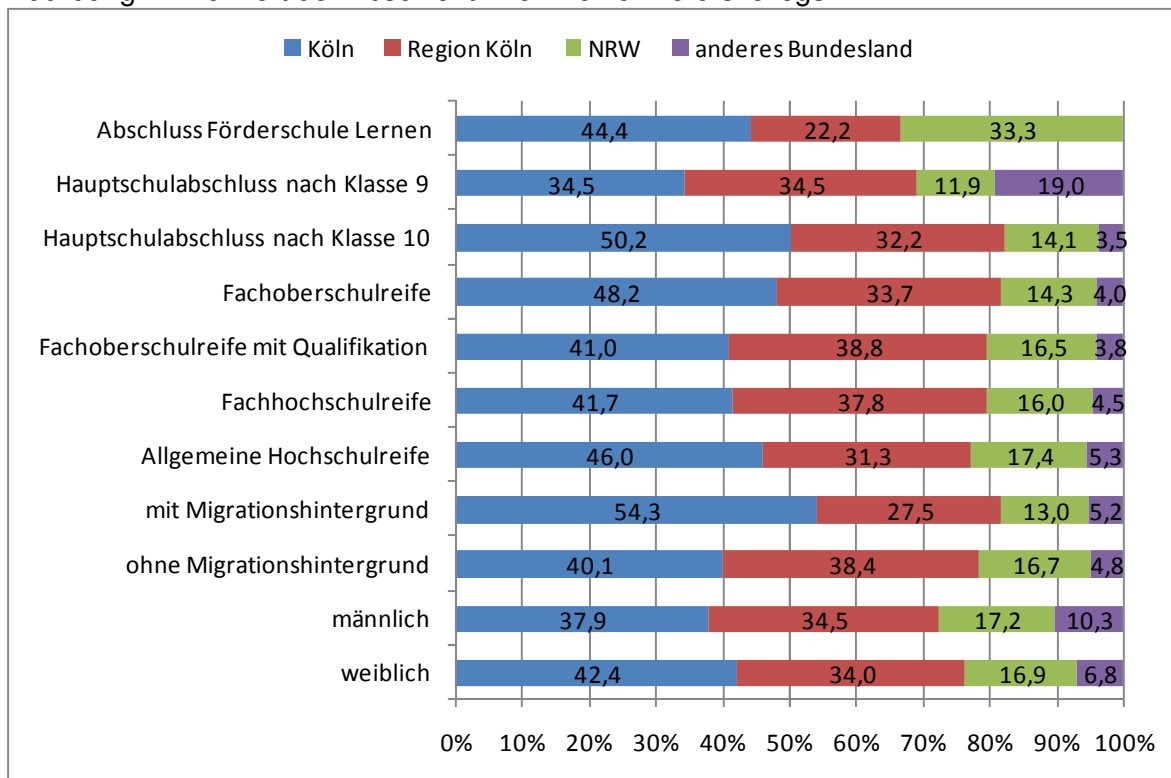
Abbildung 1: Wohnort der AbsolventInnen Kölner Berufskollegs



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die Ergebnisse verdeutlichen Köln als Ausbildungszentrum im Bereich der beruflichen Bildung. Weniger als die Hälfte der AbsolventInnen lebt auch in Köln, ein Drittel im Bereich des Kammerbezirks Köln, weitere 15% in Nordrhein-Westfalen, aber nur 5% leben außerhalb der Landesgrenzen.

Abbildung 2: Wohnort der AbsolventInnen Kölner Berufskollegs



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

In Köln lebende AbsolventInnen finden sich am häufigsten unter denjenigen, die einen Migrationshintergrund haben, von ihnen leben mehr als die Hälfte in Köln, weitere 27,5% im Umland. Auch Frauen, die den Abschluss der Dualen Ausbildung machen, kommen eher aus Köln als ihre männlichen Kollegen. Der hohe Anteil der AbsolventInnen aus anderen Bundesländern mit einem Hauptschulabschluss der Klasse 9 ist wohl darauf zurückzuführen, dass in einer Reihe von Bundesländern die Dauer der Hauptschule als Regelschule nur 5 Jahre beträgt.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Die allgemeine Schulpflicht beträgt nur in den Bundesländern Berlin, Brandenburg, NRW, und Rheinland Pfalz 10 Jahre, daran schließt sich in der Regel eine Berufsschulpflicht an. Vgl. <http://wiki.bildungsserver.de/index.php/Schulpflicht>

### 3. Der Weg von der allgemeinbildenden Schule in das Berufskolleg

#### 3.1 Allgemeine Ergebnisse

Tabelle 7 zeigt, dass 70% derjenigen, die in diesem Jahr eine Duale Ausbildung abschließen, eine dreijährige Ausbildung beenden. Nur bei denjenigen, die erst 2010 die allgemeinbildenden Schulen verließen, gibt es nur zweijährige Ausbildungsgänge.

Tabelle 7: Ausbildungsbeginn der Befragten, gegliedert nach Abgangsjahr von der allgemeinbildenden Schule

Jahr Abgang Allgemeinbildende Schule	Ausbildungsbeginn							
	vor 2008	2008	2009	2010	Gültige Antworten	Ungültige Antworten	Keine Angabe	Gesamt
vor 2000	26,5	5,9	39,4	38,2	100	59	14	107
2000	0,0	0,0	88,9	11,1	100	22	3	34
2001	20,0	0,0	30,0	50,0	100	16	5	31
2002	13,6	0,0	59,1	27,3	100	31		53
2003	4,8	4,8	69,0	21,4	100	31	6	79
2004	3,6	1,8	69,6	25,0	100	60	9	125
2005	5,6	6,9	65,3	22,2	100	63	9	144
2006	5,3	5,9	71,3	17,6	100	116	24	328
2007	3,9	6,8	72,9	16,4	100	157	41	405
2008	0,0	24,0	62,4	13,5	100	170	8	636
2009	0,0	0,0	92,7	7,3	100	68	19	1031
2010	0,0	0,0	0,0	100,0	100	14	4	230
Keine Angabe	10,9	8,7	67,4	13,0	100	42	51	139
Gesamt	2,0	6,5	70,7	20,9	100	849	193	3342

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Tabelle 8: Dauer des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule ins Berufskolleg

	abs.	%
> als 5 Jahre	101	4,7
4 Jahre	81	3,8
3 Jahre	173	8,1
2 Jahre	224	10,4
1 Jahr	369	17,2
sofort	1.197	55,8
Gesamt	2.145	100,0

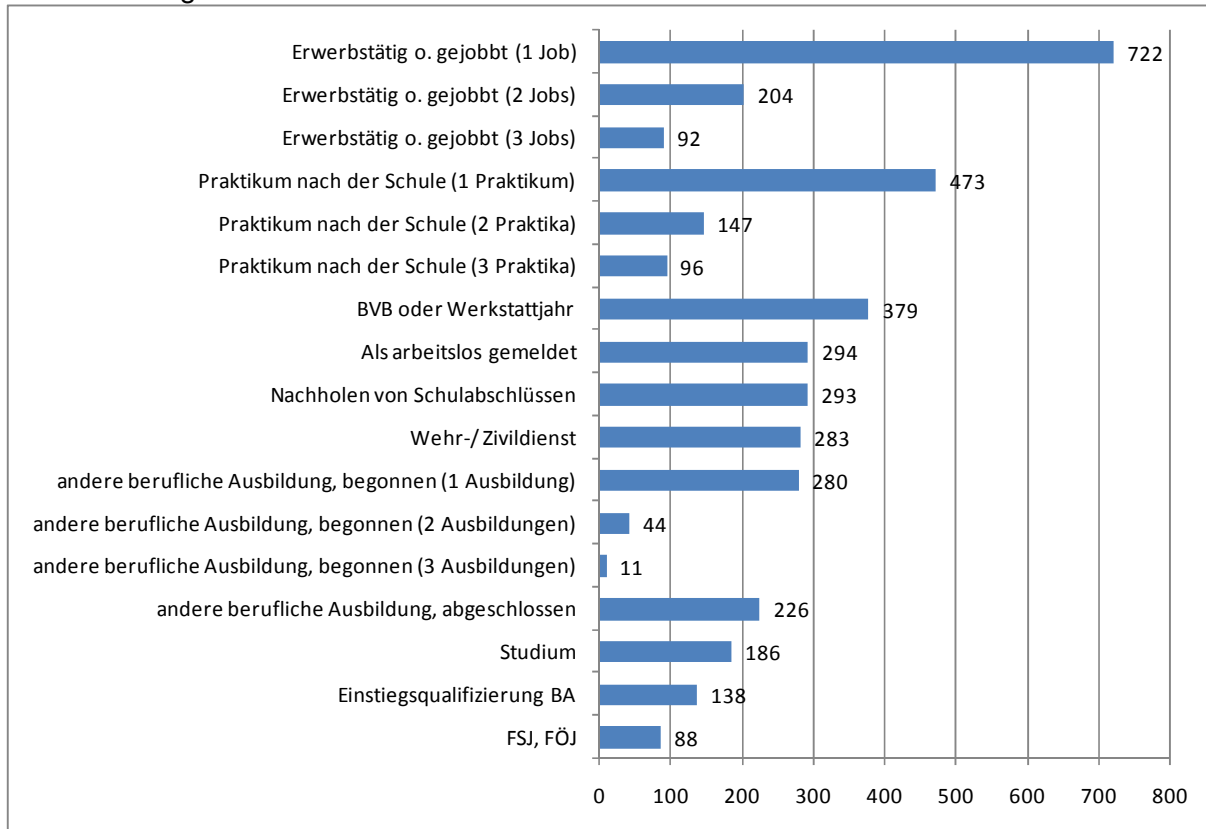
Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Mehr als die Hälfte der Befragten (55,8%) gab an, direkt von der allgemeinbildenden Schule auf das Berufskolleg in die Duale Ausbildung gewechselt zu haben. Ein weiteres Drittel hat ein bis drei Jahre genutzt, um Schulabschlüsse nachzuholen, FSJ, oder Wehr- und Zivildienst zu leisten oder anderweitige Aktivitäten wie Praktika, andere Ausbildungen oder berufliche und außerberufliche Tätigkeiten zu absolvieren. Bei nur 8,5% der Befragten dauerte diese Phase vier Jahre oder länger.

Mit einem breiten Fragenkatalog wurde versucht, zu klären, welche Tätigkeiten die Jugendlichen in der Zeit zwischen der allgemeinbildenden Schule und der dualen Berufsausbildung ausgeübt hatten. Um ein möglichst differenziertes Bild zu erhalten, wurden bei einigen häufiger vorkommenden Antwortmöglichkeiten eine bis zu dreifache Wiederholung vorgesehen.

Dies stellte sich jedoch, bis auf die Praktika, als nicht notwendig heraus. Insgesamt ergab sich folgende Verteilung auf die verschiedenen abgefragten Tätigkeiten:

Abbildung 3: Ausgeübte Tätigkeiten zwischen allgemeinbildender Schule und dualer Berufsausbildung



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Knapp jede/r vierte Befragte, die nicht direkt von der Schule in eine Ausbildung gewechselt sind, hat zwischen dem Ende der Schulzeit und dem Beginn der Ausbildung zunächst einmal gearbeitet. Auch ein Praktikum nach der Schule wurde von einem Viertel dieser Gruppe absolviert. Ein Berufsvorbereitungs- oder Werkstattjahr gehört zu den meistgenutzten Angeboten zur Berufsqualifizierung.

Die in der KOEBA-Studie Befragten streben Berufsabschlüsse in 100 verschiedenen Ausbildungen an. Zum Zwecke der Untersuchung wurden die Berufe zum einen nach der Aufteilung in Handwerksberufe bzw. in der Obhut der HWK befindliche Ausbildungen und zum anderen nach der in der amtlichen Statistik maßgeblichen Berufsordnung vorgenommen. Dabei ergab sich folgendes Bild: An den Berufskollegs spiegelt sich deutlich die Berufsstruktur des Kölner Arbeitsmarktes wider, denn mehr als zwei Drittel aller Auszubildenden streben einen Dienstleistungsberuf an. Dies spiegelt sich auch bei der in Köln gebräuchlichen Einteilung in Handwerkskammer und IHK-Berufe wider, hier sind IHK-Berufe sogar noch stärker vertreten.



Tabelle 9: Verteilung der Ausbildungsgänge auf die Berufsordnungsgruppen

Berufsgruppen der amtl. Statistik	Anzahl		Berufsgruppen IHK und HWK	Anzahl	
	abs.	%		abs.	%
Land- u. forstwirtschaftliche Berufe (000-062)	41	1,3	HW	354	11,6
Fertigungsberufe (071-549)	819	26,9	HWO Anlage A	425	13,9
Technische Berufe (601-635)	100	3,3	HWO Anlage B	46	1,5
Dienstleistungsberufe (681-937)	2.087	68,5	IHK Beruf	2231	73,0
Alle Ausbildungsgänge	3.047	100,0	Alle Ausbildungsgänge	3056	100,0
Keine Angabe	262		Keine Angabe	128	
			Mehrfachnennung	129	
Gesamt	3.309		Gesamt	3313	

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Ein weiterer Fragebogenblock beschäftigte sich mit der Frage, wie hilfreich sich bestimmte Aktivitäten für die Suche eines Ausbildungsplatzes aus Sicht der AbsolventInnen erwiesen haben. Das Ergebnis ist insgesamt sehr positiv, wie der Tabelle 10 auf der folgenden Seite zu entnehmen ist. Alle erfragten Aktivitäten wurden von den AbsolventInnen als mehr oder weniger hilfreich eingestuft.<sup>7</sup> Als am wenigsten hilfreich, mit einem Durchschnittswert von 2,7 auf der vierteiligen Skala, wurde das Item „bei der Berufsberatung der Agentur für Arbeit als Ausbildungsplatzsuchende/r gemeldet“ eingeschätzt. Auch die Aussage „Beratungsangebote der Agentur für Arbeit (AA) bzw. des Berufsinformationszentrums (BIZ) wahrgenommen“ blieb mit einem Durchschnittswert von 2,8 knapp unter der Beurteilung „war etwas hilfreich“ (3,0).

<sup>7</sup> Bei der Bewertung dieser Antworten ist Vorsicht geboten, da die hier abgefragten Tätigkeiten doch bei den meisten Befragten vier und mehr Jahre zurückliegen. Zur Einschätzung der Ergebnisse retrospektiver Befragungen vgl. allgemein: z.B. Becker, Rolf (2001) Reliabilität von retrospektiven Berufsverlaufsdaten. Ein Vergleich zwischen der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Dienst anhand von Paneldaten, ZUMA-Nachrichten, 49, Jg. 25: 29-56. Da der Übergang von der Schule in den Beruf aber ein bedeutendes Ereignis im Leben darstellt, sollte er besser als andere Ereignisse erinnert werden können.

Tabelle 10: Einschätzung von Aktivitäten zur Suche nach einem Ausbildungsplatz<sup>8</sup>

Aktivität	M	abs.	%
Bewerbungen verschickt	3,6	2811	84,1
an Vorstellungsgesprächen teilgenommen.	3,6	2726	81,6
Schul-/Betriebspraktika	3,3	2360	70,6
in Stellenanzeigen gesucht	3,4	2123	63,5
an Einstellungstests teilgenommen	3,5	2063	61,7
für mehrere Berufe beworben	3,3	1806	54,0
persönlich bei Betrieben nachgefragt	3,4	1784	53,4
Eltern und/oder Verwandte um Hilfe gebeten	3,4	1630	48,8
bei der Berufsberatung der AA als Ausbildungsplatzsuchende/r gemeldet	2,7	1628	48,7
im Internetangebot der AA recherchiert	3,1	1563	46,8
Beziehungen/Freunde genutzt	3,4	1479	44,3
auf Probe gearbeitet	3,5	1421	42,5
Beratungsangebote der AA/BIZ wahrgenommen	2,8	1385	41,4
in einer Firma zusätzliches Praktikum absolviert	3,6	1347	40,3
Beratungs-/Informationsangebote der Schule wahrgenommen	2,9	1257	37,6
in einer Firma gejobbt	3,3	893	26,7
mehr als 100 km außerhalb der Region beworben	3,1	754	22,6
Stellengesuch aufgegeben	3,1	604	18,1
Befragte insgesamt		3342	100,0

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Insgesamt waren die weiblichen Befragten etwas stärker als die männlichen davon überzeugt, dass die Aktivitäten hilfreich waren. Es finden sich allerdings erhebliche Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit der verschiedenen Möglichkeiten einer Ausbildungsstelle.

Die meisten der Befragten (jeweils über 80%) haben Bewerbungen verschickt und an Vorstellungsgesprächen teilgenommen. Nur knapp die Hälfte (48,7%) hat während der Suche nach einem Ausbildungsplatz die Hilfe der Agentur für Arbeit gesucht. Nur weniger als ein Viertel der BewerberInnen haben Bewerbungen auf Stellen außerhalb der Region geschrieben, eigene Stellenanzeigen haben immerhin 18% der Befragten aufgegeben.

<sup>8</sup> M

### 3.2 Differenzierung nach Berufsgruppen

Die Anforderungen der einzelnen Berufsgruppen an ihre Auszubildenden sind unterschiedlich, wie Tabelle 11 zeigt.

Tabelle 11: Anforderungen der Berufsgruppen an Auszubildende (in Prozent)<sup>9</sup>

Berufsgruppen IHK und HWK	HW	HWO Anlage A	HWO Anlage B	IHK Beruf	Gültige Antworten
Keinen Schulabschluss	0,3	1,6	2,2	0,8	0,9
Abschluss Förderschule Lernen	0,0	0,2	2,2	0,1	0,1
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	1,4	4,9	8,7	2,0	2,4
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	7,9	28,7	<b>26,1</b>	12,3	14,3
Mittlerer Schulabschluss	<b>30,4</b>	<b>35,7</b>	23,9	26,7	28,4
Mittlerer Schulabschluss	18,3	15,4	<b>19,6</b>	12,7	13,9
Fachhochschulreife (Fachabitur)	<b>27,6</b>	6,5	4,3	22,1	20,3
Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	13,0	5,1	10,9	<b>21,8</b>	18,3
Keine Angabe	4	7	1	34	46
Gesamt	355	428	46	2251	3080

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die Fachoberschulreife ist bei den Berufen, die nach der Übersicht über die Bildungsgänge Kölner Berufskollegs sowohl HWK als auch IHK zugeordnet sind, ebenso überrepräsentiert wie bei den Berufen nach der Anlage A der Handwerksordnung. Auszubildende mit dem Hauptschulabschluss nach der Klasse 10 finden sich verstärkt in Berufen nach der Anlage B der Handwerksordnung. Jugendliche mit Abitur sind am häufigsten unter denjenigen zu finden, die einen IHK Beruf anstreben. Hinsichtlich des Abschlussjahres der allgemeinbildenden Schule zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede nach Berufsgruppen (vgl. Tab. 12).

Tabelle 12: Jahr des Abschlusses der allgemeinbildenden Schule nach Berufsgruppen

Jahr Abgang Allgemeinbildende Schule	Berufsgruppen				Gültige Antworten
	HWK und IHK	HWO Anlage A	HWO Anlage B	IHK Berufe	
vor 2000	3,7	1,6	2,2	3,0	2,9
2000	0,6	0,7	0,0	1,1	1,0
2001	0,3	0,9	0,0	0,9	0,8
2002	1,4	1,4	0,0	1,6	1,5
2003	1,4	0,9	4,3	2,6	2,3
2004	5,6	4,9	2,2	3,2	3,7
2005	3,7	3,3	0,0	4,8	4,4
2006	10,7	7,0	10,9	10,5	10,0
2007	13,0	12,4	13,0	12,0	12,2
2008	18,0	24,5	21,7	18,4	19,3
2009	30,4	32,7	37,0	31,1	31,3
2010	8,2	3,7	6,5	7,3	6,9
Keine Angabe	3,1	5,8	2,2	3,5	3,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl	355	428	46	2.251	3.080

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Tabelle 13: Dauer des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule in die Duale Ausbildung nach Berufsgruppen (in Prozent)

Berufsgruppen IHK und HWK	direkter Anschluss	späterer Ausbildungsbeginn	Keine Angabe	Gesamt
HW	38,0	60,6	1,4	100,0
HWO Anlage A	36,4	59,6	4,0	100,0
HWO Anlage B	34,8	65,2	0,0	100,0
IHK Beruf	36,6	61,9	1,5	100,0
Gültige Antworten	36,7	61,5	1,8	100,0

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Auch eine Gruppierung nur nach direktem oder späterem Ausbildungsbeginn zeigt, dass lediglich die Auszubildenden für einen Beruf aus der Anlage B der Handwerksordnung etwas häufiger später mit der Ausbildung beginnen als die Gesamtheit der AbsolventInnen.

594 der Befragten (18,5%) haben die Zeit zwischen dem Abschluss der allgemeinbildenden Schule und der Aufnahme der jetzt abgeschlossenen dualen Ausbildung dazu genutzt, einen höheren Schulabschluss zu erreichen. Tabelle 14 zeigt, dass nicht alle Abschlüsse in gleichem Maße zu den verschiedenen Berufsgruppen hinführen. Während nachgeholt Hauptschulabschlüsse vor allem Grundlage für eine Ausbildung in einem Beruf der Anlage A der Handwerksordnung bilden - hier liegt der Anteil mehr als doppelt so hoch wie bei denen, die einen Schulabschluss nachgeholt haben insgesamt - sind die Anteile derjenigen, die ein Fachabitur nachgeholt haben, vor allem bei den von IHK und Handwerkskammer gemeinsam angebotenen Berufen. Deutlich höher ist auch der Anteil derjenigen, die die allgemeine Hochschulreife nachholten.

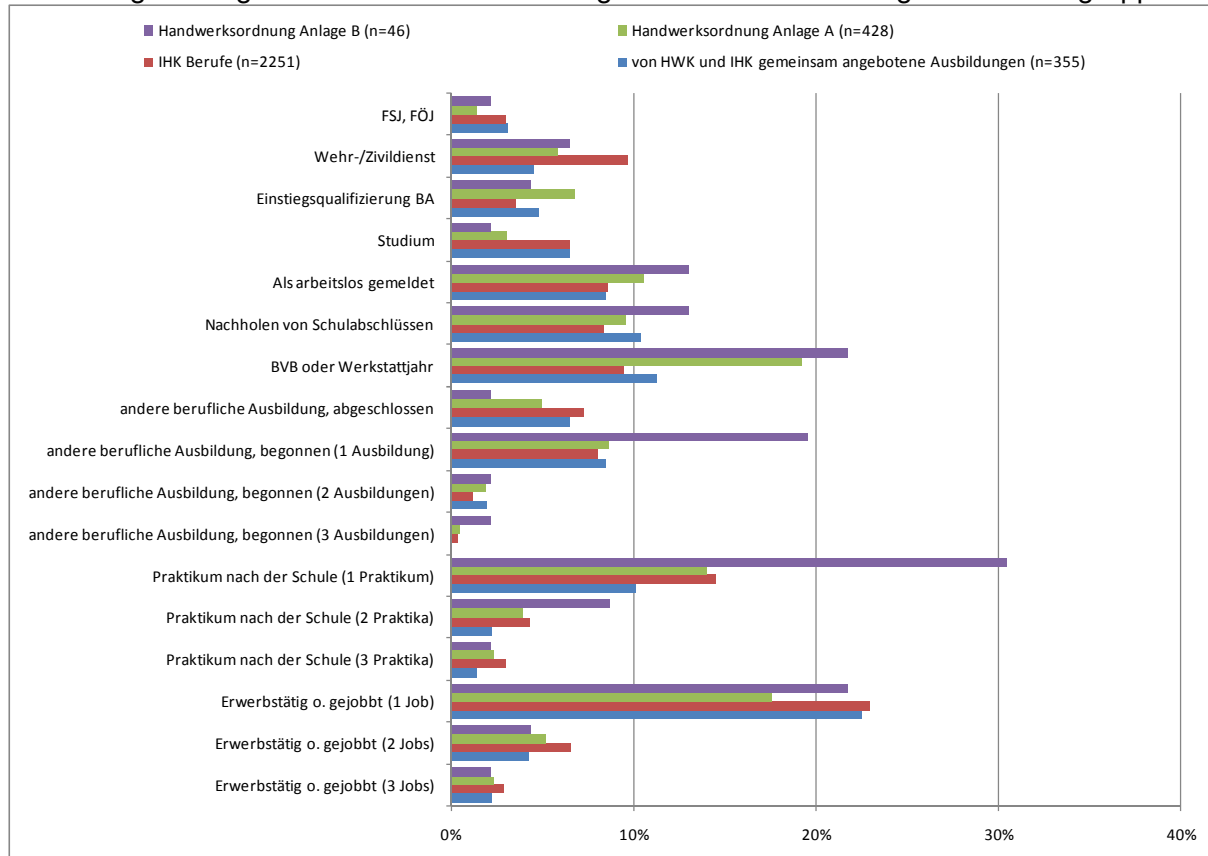
Tabelle 14: Nachgeholt Schulabschlüsse zwischen Abschluss der allgemeinbildenden Schulen und der Aufnahme der Dualen Ausbildung (in Prozent)

Berufsgruppen IHK und HWK	Hauptschulabschluss nach Klasse 9	Hauptschulabschluss nach Klasse 10	Fachoberschulreife	Fachoberschulreife mit Qualifikation	Fachhochschulreife	Allgemeine Hochschulreife	Gesamt
HW	0,0	4,8	11,3	12,7	18,4	7,8	11,1
HWO Anlage A	27,3	31,0	19,5	9,5	4,6	5,2	13,3
HWO Anlage B	0,0	0,0	1,5	3,2	0,4	0,0	1,4
IHK Beruf	36,4	61,9	65,4	69,8	74,1	85,7	70,2
Keine Angabe	36,4	2,4	2,3	4,8	2,5	1,3	4,0
Gültige Antworten	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die zwischen Abschluss der allgemeinbildenden Schule und der jetzigen dualen Ausbildung liegenden Tätigkeiten unterscheiden sich je nach Berufsgruppe deutlich, wie Abbildung 4 zeigt.

Abbildung 4: Tätigkeiten zwischen Ausbildung und dualer Ausbildung nach Berufsgruppen



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

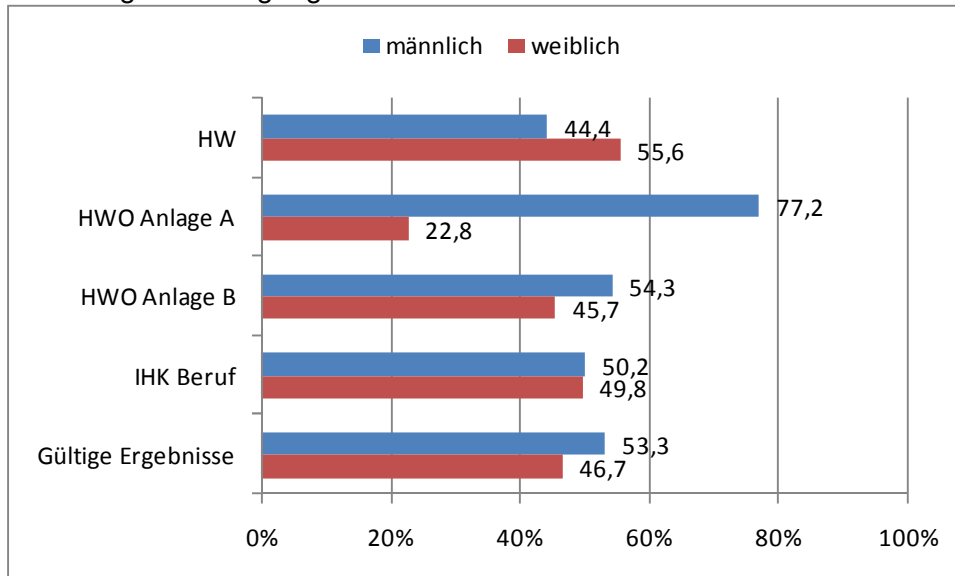
Bei den AbsolventInnen der von HWK und IHK gemeinsam angebotenen Ausbildungsgänge war ebenso wie bei denjenigen, die einen IHK Beruf erlernt haben, eine nicht ausbildungsbezogene Erwerbstätigkeit die mit Abstand häufigste Beschäftigung vor dem Beginn des Ausbildungsverhältnisses. Auszubildende in Berufen der Anlage A (und mit Abstrichen Anlage B der Handwerksordnung) haben vorher besonders häufig ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die meisten Maßnahmen des Übergangssystems genutzt wurden. Daneben sind auch Praktika nach der Schule eine wichtige Tätigkeit. Nur bei den IHK-Berufen spielen Wehr- und Zivildienst eine größere Rolle als die dritthäufigste angegebene Tätigkeit.

Auf der vierteiligen Skala von „war nicht hilfreich“ (1) bis „war sehr hilfreich“ (4) konnten die Befragten angeben, ob und inwieweit eine Auswahl von Aktivitäten zur Suche der Lehrstelle hilfreich waren. Eine Auswertung zeigt für alle Berufsgruppen eine ähnliche Tendenz, aber durchaus auch nennenswerte Abweichungen zwischen den Gruppen. Von allen Berufsgruppen wurde mit einem Mittelwert von 2,6 das Informationsangebot der allgemeinbildenden Schulen am schlechtesten bewertet. Diesen Wert erhielt die Berufsberatung der Agentur für Arbeit für Ausbildungsplatzsuchende ebenfalls von den AbsolventInnen der von HWK und Handwerkskammer gemeinsam angebotenen Ausbildungsgänge sowie denjenigen, die einen Beruf der Anlage B der Handwerksordnung erlernten. Als hilfreichste Aktivität dagegen wurden von Letzteren das Jobben in einer Firma und die Teilnahme an Vorstellungsgesprächen als sehr hilfreich (3,8) bewertet. Mit 3,6 erhielt das Schreiben von Bewerbungen von den AbsolventInnen der IHK-Berufe und der von HWK und IHK gemeinsam angebotenen Ausbildungsgänge die beste Bewertung. Bei den Handwerksberufen der Anlage A war offensichtlich ein zusätzliches Praktikum besonders hilfreich (3,6).

### 3.3 Differenzierung nach Geschlecht

Männliche und weibliche Auszubildende wählten ihren Ausbildungsberuf auch in diesem Abschlussjahrgang noch sehr unterschiedlich. Während die Ausbildungsbeteiligung mit einem Verhältnis von 53,3% zu 46,7% noch relativ ausgewogen ist und bei den IHK-Berufen ein völliger Gleichstand erreicht ist, gibt es vor allem bei den klassischen Handwerksberufen der Anlage A der Handwerksordnung eine deutlich stärkere Vertretung der jungen Männer. Mehr als drei von vier AbsolventInnen sind männlich. Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den Befunden anderer jüngerer Untersuchungen.

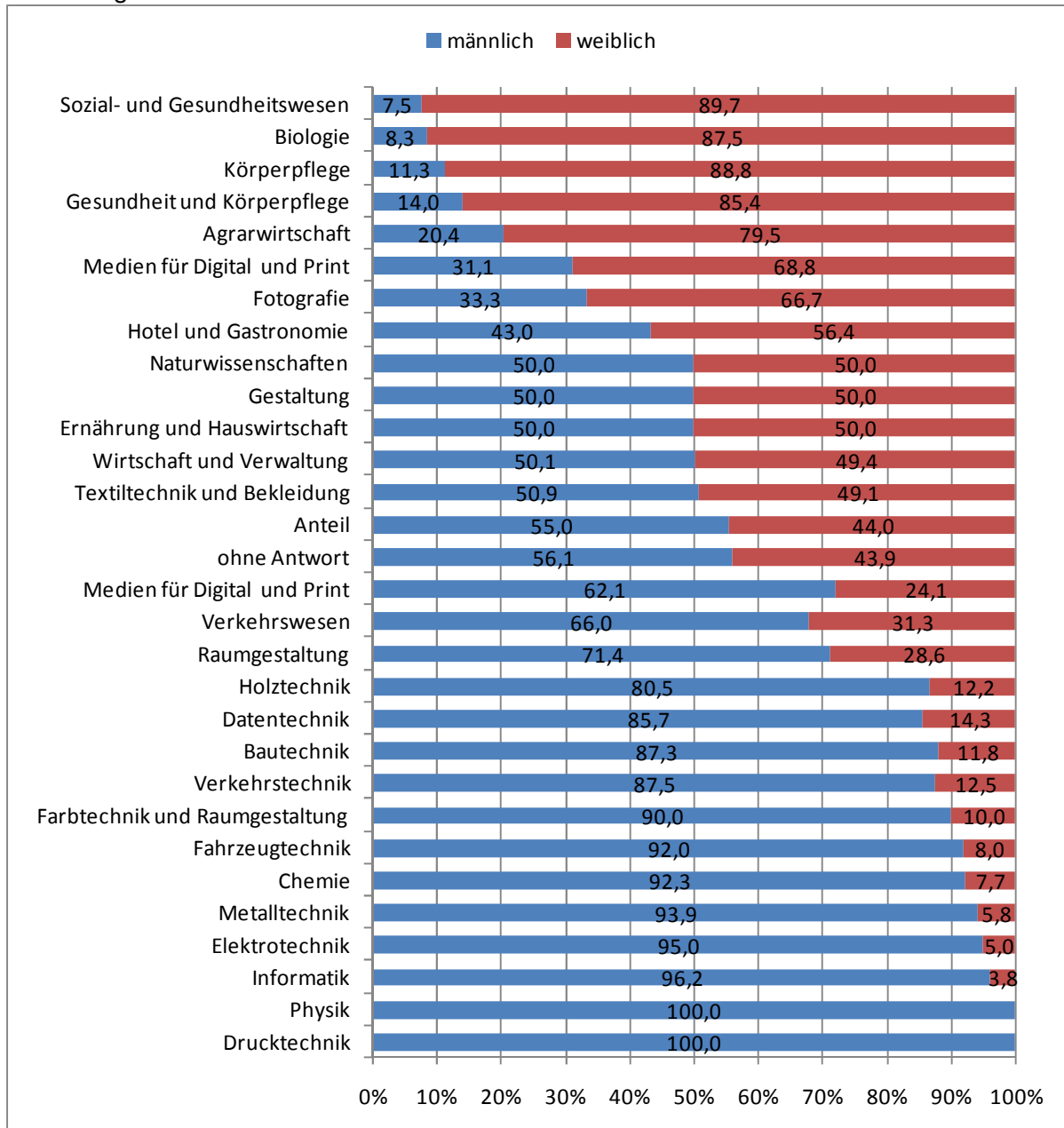
Abbildung 5: Beteiligung Männer und Frauen in HWK- und IHK Ausbildungsgängen



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Abbildung 6 ist zu entnehmen, dass sich der Anteil weiblicher Auszubildende auf relativ wenige Berufsfelder konzentriert, während die männlichen Auszubildenden breiter vertreten sind: Von den 28 Bereichen sind männliche Personen bei 24 Bereichen mit 20% oder mehr vertreten, während dies nur auf 16 der 28 Bereiche bei den weiblichen Personen zutrifft. Männliche Auszubildende haben also eine größere Auswahl bzw. nutzen das Angebot extensiver als weibliche Auszubildende.

Abbildung 6: Berufsfelder nach Geschlecht

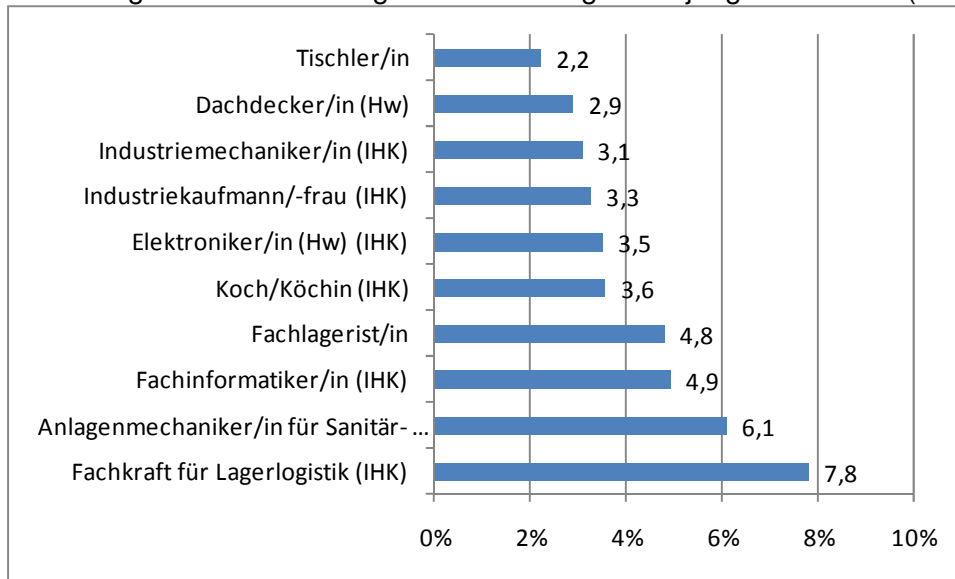


Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Bei den am häufigsten abgeschlossenen Berufsausbildungen gibt es – wie auch aus anderen Untersuchungen bekannt – deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die Abbildungen 7 und 8 zeigen die jeweils 10 beliebtesten Berufsausbildungen der jungen Frauen und Männer. Bei den befragten männlichen Auszubildenden sind Lager-/Logistikberufe, Heizungs- und Sanitärinstallateure und Fachinformatiker die häufigsten Ausbildungsberufe, während dies bei den Frauen mit großem Abstand die medizinischen Fachangestellten, zahnmedizinische Fachangestellte und kaufmännische Berufe sind. Diese Ergebnisse unterscheiden sich erheblich von denen der Schulabgängerbefragung, bei der nach den Wünschen nach dem Abschluss der Klasse 10 gefragt wird. Hier wollten die meisten, nämlich knapp 20% der Jungen Kfz-Mechatroniker werden, ein Beruf, der wegen des nicht mit den Prüfungsterminen kompatiblen Zeitpunkts der KOEBA-Befragung 2012 nur sehr selten angegeben wurde, da diese Klassen nicht greifbar waren. Die bei den Prüfungen häufigsten Lager-/Logistikberufe gehörten bei der Schulabgängerbefragung nicht zu den

beliebtesten Wunschberufen. Auf beiden Listen finden sich Elektroniker und Kaufmännische Berufe.

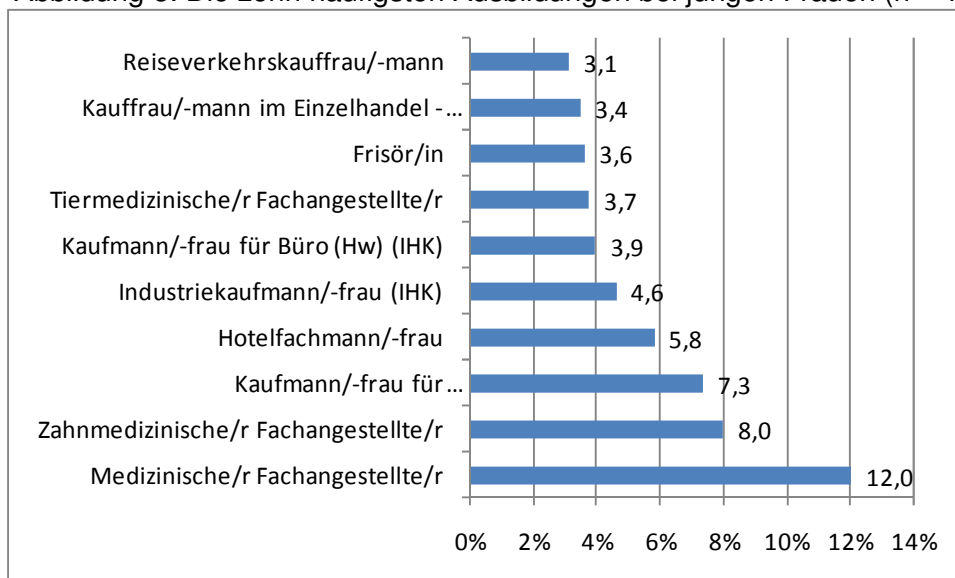
Abbildung 7: Die zehn häufigsten Ausbildungen bei jungen Männern (n = 1.630)



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Medizinische Berufe die zusammen von 20% der AbsolventInnen in der KOEBA-Befragung stellen, gehörten auch bei der Schulabgängerbefragung zu den 10 beliebtesten Berufen, sie wurden von 6,2% als Wunschberuf genannt, Übereinstimmungen gibt es auch bei den kaufmännischen Berufen und bei den FrisörInnen, deren Anteil aber bei den tatsächlich abgeschlossenen Ausbildungen deutlich geringer ist als bei den Wunschberufen.

Abbildung 8: Die zehn häufigsten Ausbildungen bei jungen Frauen (n = 1.421)



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

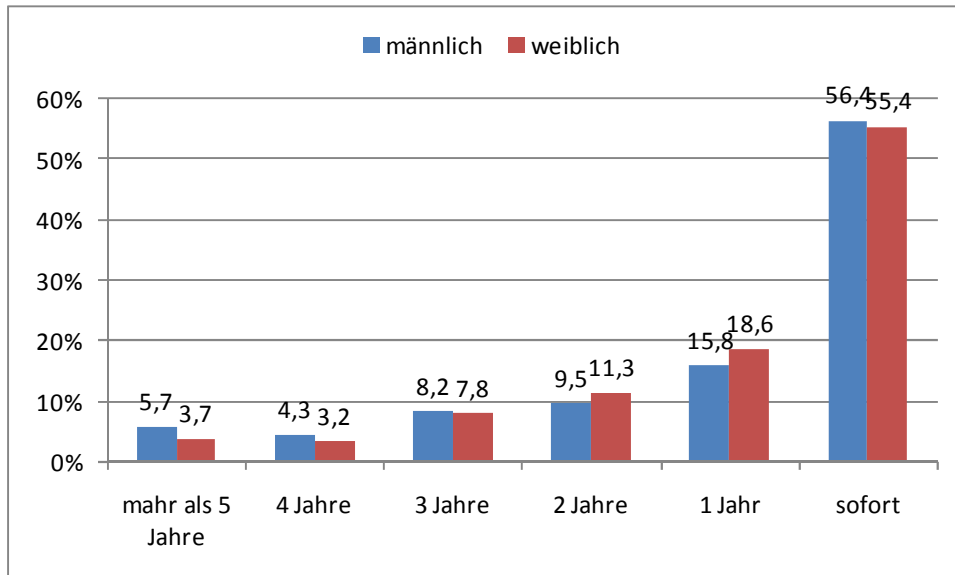
Insgesamt zeigt der Vergleich zwischen den beiden Befragungszeitpunkten vor und nach der Ausbildung, dass eine Konzentration der Auszubildenden zwar auch nach durchlaufener Ausbildung noch vorhanden ist, und deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der tatsächlich vollzogenen Berufswahl weiterhin bestehen, dass aber insgesamt die Erfordernisse des Arbeitsmarktes und die erfolgte Beratung dazu geführt haben, dass insgesamt



ein breiteres Spektrum an Berufen gewählt wird, als dies kurz vor dem Ende der allgemeinbildenden Schulzeit gewünscht wurde.<sup>10</sup>

Zwischen weiblichen und männlichen Auszubildenden gibt es nur geringe Unterschiede, was die Dauer des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule in die duale Ausbildung angeht, wie die Abbildung 9 zeigt.

Abbildung 9: Dauer des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule ins Berufskolleg nach Geschlecht



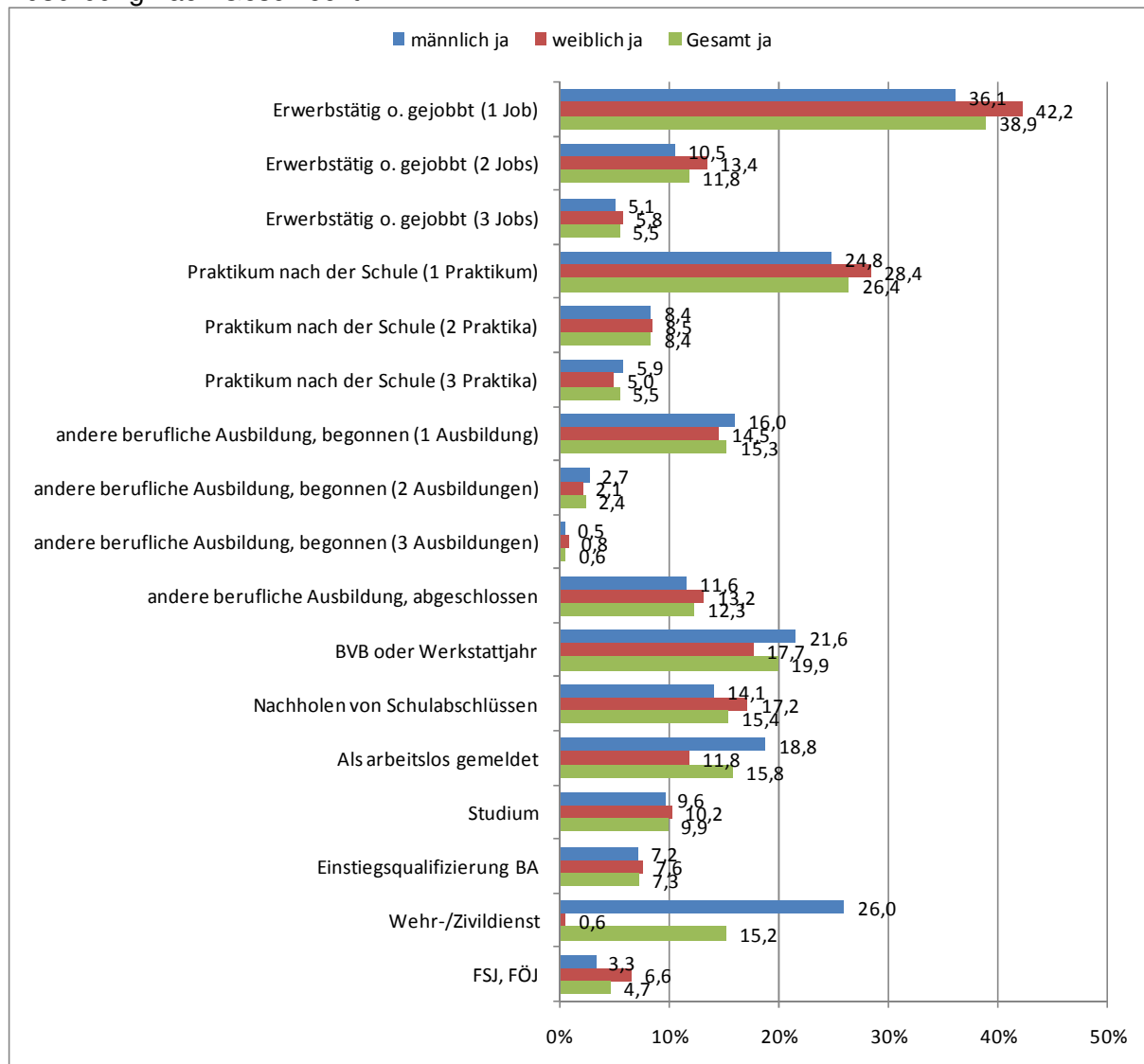
Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Junge weibliche Erwachsene brauchen geringfügig seltener als junge männliche Erwachsene drei und mehr Jahre für den Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung, auch gehen sie geringfügig seltener direkt von der allgemeinbildenden Schule in das Duale System, obwohl für die Befragten noch die Wehrpflicht bestand. Junge männliche Erwachsene gehen dagegen häufiger als die Frauen nach einem bis zwei Jahren in die Duale Ausbildung.

Die Tätigkeiten zwischen allgemeinbildender Schule und Aufnahme der Dualen Ausbildung unterscheiden sich zwischen Frauen und Männern nur an wenigen Punkten, wie die Abbildung 10 zeigt.

<sup>10</sup> Vgl. Schulabgängerbericht 2012, a.a.O., S: 19.

Abbildung 10: Tätigkeiten zwischen Allgemeinbildender Schule und Beginn der dualen Ausbildung nach Geschlecht



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

### 3.4 Differenzierung nach Vorbildung

- Höchster Abschluss in allgemeinbildenden Schulen und Zeitpunkt des Abschlusses der allgemeinbildenden Schulen.

Die Ergebnisse in Tabelle 15 zeigen, dass die AbsolventInnen der Dualen Ausbildung mehrheitlich an den allgemeinbildenden Schulen mittlere Schulabschlüsse erworben haben. Lediglich bei den verkürzten Ausbildungsgängen (Schulabschluss 2010) hat fast die Hälfte Abitur. Deutlich wird auch, dass diejenigen, die nur untere oder gar keine Schulabschlüsse erworben haben, in der Regel eine längere Übergangsphase in die Duale Ausbildung hatten als die vorher genannten, dass aber durchaus die Chance besteht, durch Nachqualifikation in die Duale Ausbildung zu gelangen.

Tabelle 15: Schulabschlüsse der AbsolventInnen Dualer Ausbildungsgänge nach Jahr des Abschlusses (in Prozent)

	Keinen Schulabschluss	Abschluss Förderschule Lernen	Hauptschulabschluss nach Klasse 9	Hauptschulabschluss nach Klasse 10	Fachoberschulreife	Fachoberschulreife mit Qualifikation	Fachhochschulreife	Allgemeine Hochschulreife	Keine Angabe
vor 2000	15,9	4,7	3,7	13,1	24,3	8,4	10,3	19,6	
2000	5,9	0,0	0,0	17,6	23,5	0,0	23,5	23,5	5,9
2001	3,2	3,2	9,7	19,4	19,4	12,9	6,5	22,6	3,2
2002	3,8	0,0	3,8	9,4	39,6	3,8	17,0	18,9	3,8
2003	1,3	0,0	1,3	24,1	24,1	11,4	17,7	17,7	2,5
2004	0,0	0,8	4,0	19,2	28,8	8,0	25,6	12,8	0,8
2005	0,0	0,7	2,8	18,1	29,9	11,8	21,5	13,9	1,4
2006	0,9	0,0	2,1	16,2	28,7	9,5	28,4	12,2	2,1
2007	0,0	0,0	4,0	14,8	28,1	16,8	25,4	9,1	1,7
2008	0,5	0,0	2,8	18,2	31,1	11,2	17,8	16,7	1,7
2009	0,6	0,1	1,4	13,1	30,1	19,1	17,5	17,1	1,2
2010	0,4	0,0	1,7	10,0	13,0	7,0	18,7	48,7	0,4
Keine Angabe	0,7	0,0	4,3	18,0	34,5	10,8	18,0	10,1	3,6
Gesamt	1,1	0,3	2,5	15,3	28,5	13,4	19,9	17,4	1,6

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

### 3.5 Differenzierung nach Migrationshintergrund

Die Schulabschlüsse haben sich zwischen den AbsolventInnen mit und ohne Migrationshintergrund weitgehend angenähert, die Unterschiede liegen im einstelligen Prozentbereich, wie aus Tabelle 16 hervorgeht. Der größte Unterschied von 8,3% findet sich bei der Allgemeinen Hochschulreife.

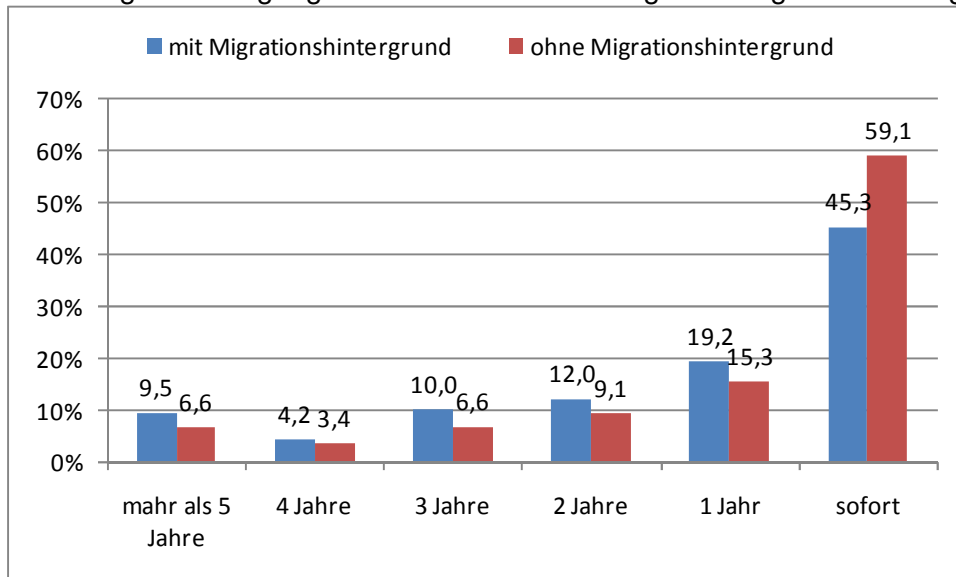
Tabelle 16: Schulabschlüsse der AbsolventInnen nach Migrationshintergrund (n=3289)

	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	Gesamt
Keinen Schulabschluss	1,5	0,9	1,1
Abschluss Förderschule Lernen	0,4	0,2	0,3
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	2,9	2,3	2,5
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	18,7	13,3	15,3
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife, Fachhochschulreife)	31,5	26,8	28,5
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	11,7	14,4	13,4
Fachhochschulreife (Fachabitur)	19,5	20,1	19,9
Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	12,2	20,5	17,4
keine Angabe (Anzahl)	19	34	53
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

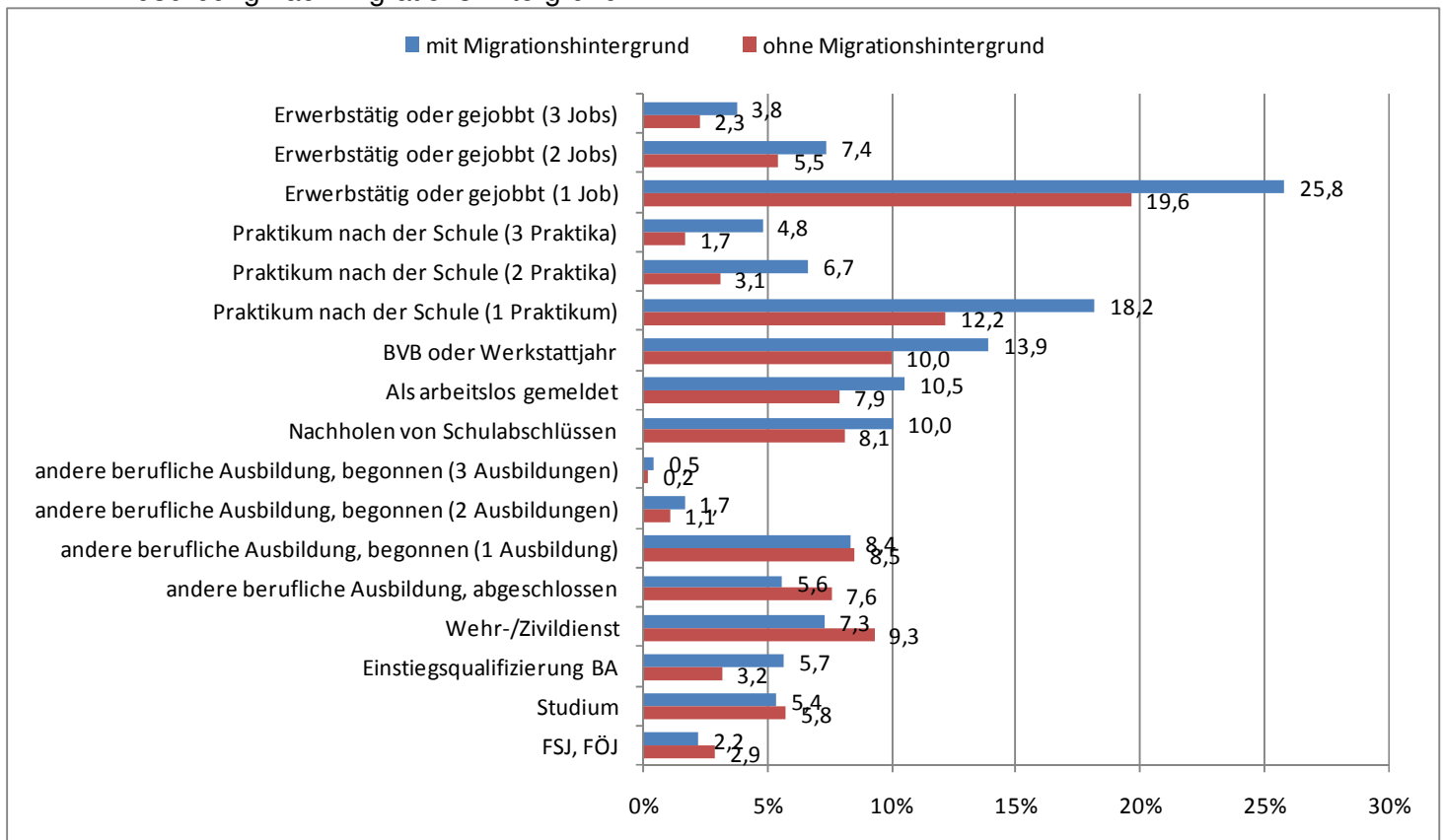
Insgesamt sind die Abschlüsse bei den Absolventinnen ohne Migrationshintergrund höher als bei solchen mit Migrationshintergrund. Bis zur Aufnahme einer Ausbildung brauchen Menschen mit Migrationshintergrund deutlich länger als solche ohne Migrationshintergrund (Abbildung 11). Am stärksten macht sich dies beim sofortigen Übergang bemerkbar. Hier sind es knapp 15 Prozentpunkte Unterschied zugunsten der Befragten ohne Migrationshintergrund, während bei allen Verzögerungen die Befragten mit Migrationshintergrund benachteiligt sind.

Abbildung 11: Übergangsdauer in eine Ausbildung nach Migrationshintergrund (n=2212)



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Abbildung 12: Tätigkeiten zwischen allgemeinbildender Schule und Beginn der dualen Ausbildung nach Migrationshintergrund



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Wie Abbildung 12 zu entnehmen ist, wurden bis auf den Wehr-/Zivildienst und das FSJ alle Tätigkeiten von einem höheren Anteil der AbsolventInnen mit Migrationshintergrund als von denen ohne Migrationshintergrund ausgeübt. Besonders groß ist der Überhang bei denjenigen, die mehr als ein Praktikum zwischen Schule und Ausbildung geschaltet haben, aber auch in den verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen sind Menschen mit Migrationshintergrund eher anzutreffen als solche ohne.

Die Nützlichkeit der möglichen Aktivitäten zur Suche nach einem Ausbildungsplatz wird von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sehr ähnlich eingeschätzt – und durchweg positiv, wie Tabelle 17 zu entnehmen ist. Während die Einschätzung der Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei fast allen Items etwas schlechter als diejenige ohne Migrationshintergrund ist, gibt es eine deutliche Abweichung bei der Bewertung der Arbeit der Arbeitsagentur, die von den Jugendlichen mit Migrationshintergrund besser beurteilt wird als von ihren KollegInnen ohne Migrationshintergrund.

Tabelle 17: Einschätzung von Aktivitäten zur Suche nach einem Ausbildungsplatz<sup>11</sup>

	mit Migrations- hintergrund	ohne Migrations- hintergrund	Gesamt
Schul-/Betriebspraktika	3,3	3,3	3,3
persönlich bei Betrieben nachgefragt	3,4	3,4	3,4
bei der Berufsberatung der AA als Ausbildungsplatzsuchende/r geme	2,8	2,7	2,7
Eltern und/oder Verwandte um Hilfe gebeten	3,3	3,4	3,4
Beziehungen / Freunde genutzt	3,3	3,4	3,4
Stellengesuch aufgegeben	3,1	3,1	3,1
in Stellenanzeigen gesucht	3,3	3,4	3,4
Bewerbungen verschickt	3,5	3,6	3,6
für mehrere Berufe beworben	3,2	3,3	3,3
mehr als 100 km außerhalb der Region beworben	3,0	3,2	3,1
an Vorstellungsgesprächen teilgenommen.	3,6	3,7	3,6
in einer Firma zusätzliches Praktikum absolviert	3,5	3,6	3,6
in einer Firma gejobbt	3,3	3,3	3,3
im Internetangebot der AA recherchiert	3,1	3,1	3,1
Beratungsangebote der AA/BIZ wahrgenommen	3,0	2,9	2,9
Beratungs-/ Informationsangebote der Schule wahrgenommen	3,0	2,9	2,9
an Einstellungstests teilgenommen	3,4	3,5	3,5
auf Probe gearbeitet	3,5	3,6	3,5

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

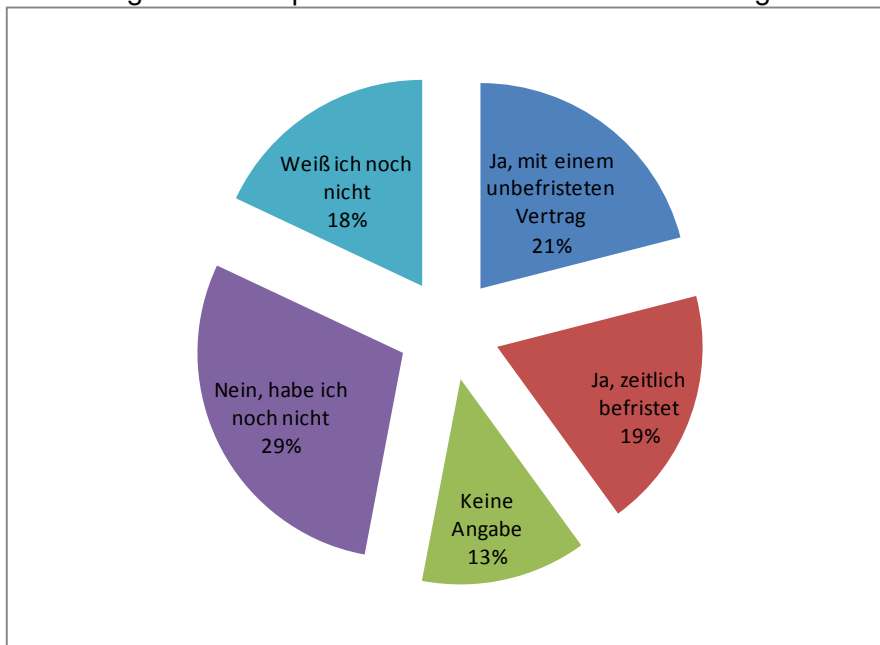
<sup>11</sup> Mittelwert der Antworten von 1 = war nicht hilfreich bis 4 = war sehr hilfreich.

## 4. Der Übergang von der dualen Berufsausbildung in die Beschäftigung oder in die Weiterqualifizierung

### 4.1 Allgemeine Ergebnisse

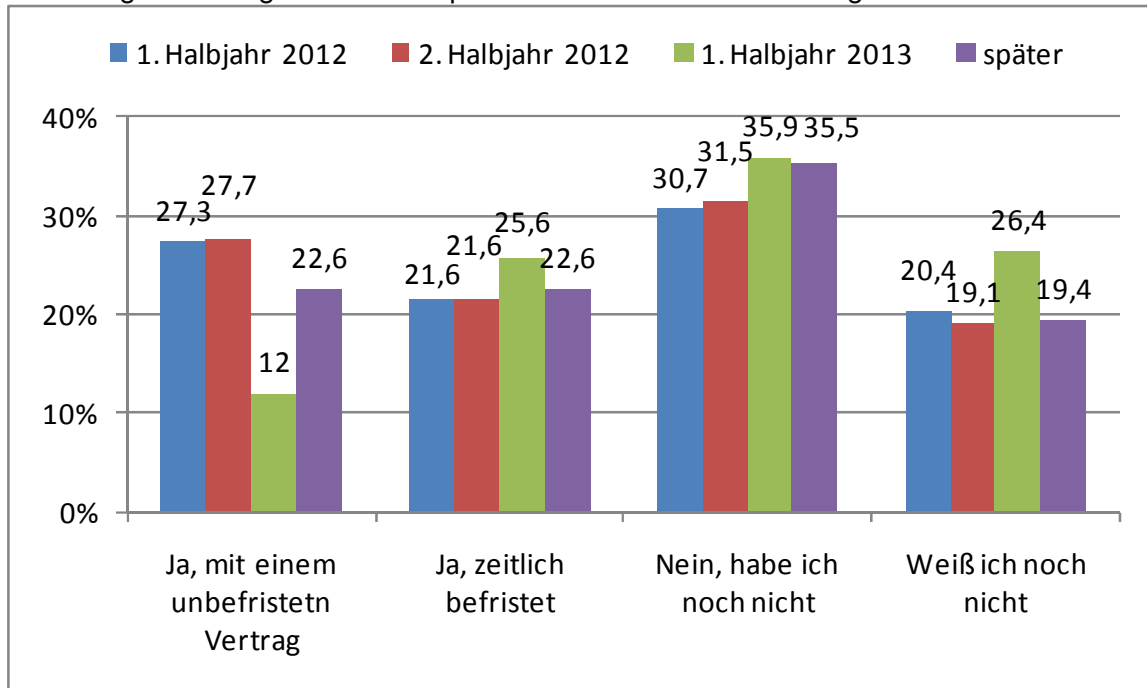
40% der befragten AbsolventInnen haben eine Zusage für eine Arbeitsstelle, davon etwas mehr als die Hälfte einen unbefristeten Vertrag. Die Übrigen können noch keine Angabe über eine etwaige Weiterbeschäftigung geben („weiß ich noch nicht“), haben noch keine Stelle oder haben die Frage nicht beantwortet.

Abbildung 13: Arbeitsplatz nach Abschluss der Ausbildung



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Abbildung 14: Zusagen für Arbeitsplatz nach Ende der Ausbildung



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

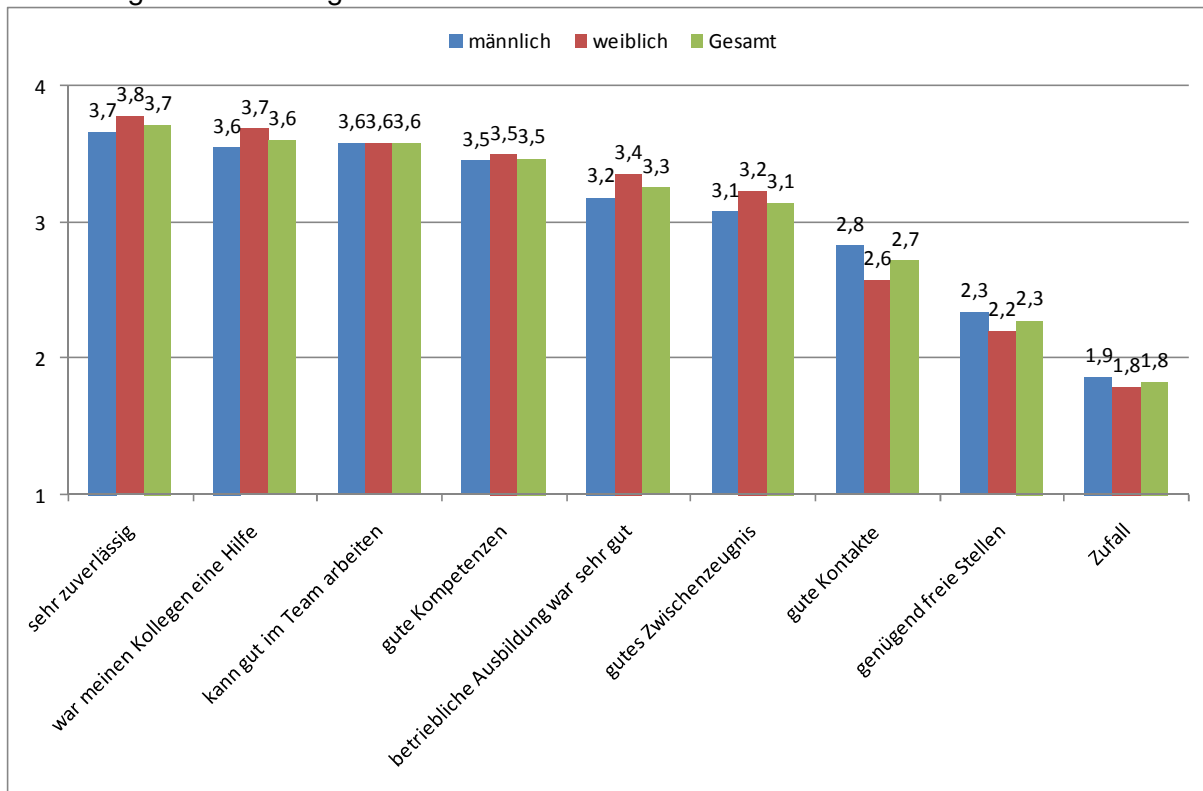
Nach dem Zeitpunkt der Abschlussprüfung ergibt sich ein differenzierteres Bild (vgl. Abb. 14): Der Anteil derjenigen, die einen Arbeitsplatz in Aussicht haben, liegt bei denen, die im Laufe des Jahres 2012 ihre Abschlussprüfung machen, bei knapp 50%. AbsolventInnen des Termins 1/2013 haben zum jetzigen Zeitpunkt noch die größten Unsicherheiten, ob und welcher Arbeitsplatz für sie nach Abschluss der Ausbildung zur Verfügung steht. Zwei Drittel von ihnen haben diese Stelle auch im eigenen Betrieb erhalten. Die Zahl derjenigen, die nicht im Ausbildungsbetrieb arbeiten wollen, ist etwas höher als die Zahl derjenigen, die der Betrieb nicht übernehmen konnte.

Die Chance, doch noch von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, schätzten jeweils ein Drittel der Befragten mit „sehr gut“ oder „gut“ ein.

Als wichtigste Gründe für die Übernahme durch den Betrieb wurden die eigene Zuverlässigkeit, die gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen sowie die Teamfähigkeit genannt (vgl. Abb. 15). Diese Eigenschaften hielten die Absolventinnen für noch wichtiger als die Absolventen. Letzteres gilt auch für die Qualität der betrieblichen Ausbildung und ein gutes Zwischenzeugnis als Grund für die Übernahme in den Beruf. Am unwichtigsten wurden gute Kontakte, genügend freie Stellen und (mit der eher auf Unwichtigkeit hindeutenden durchschnittlichen Einschätzung von 1,8) der Zufall angesehen. Insgesamt maßen die jungen Männer diesen Gründen für eine Übernahme in den Beruf einen etwas höheren Wert bei als die jungen Frauen.



Abbildung 15: Die wichtigsten Gründe für die Übernahme durch den Betrieb



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Tabelle 18: Nutzung von Beratungsangeboten beim Übergang in den Beruf

	ja, einmal	ja, mehrmals	nie	Keine Angabe	Anzahl
Beratungsangebote der AA/BIZ wahrgenommen	31,6%	19,7%	46,1%	2,6%	
war bei der IHK/HWK -Beratung	9,0%	4,4%	83,5%	3,1%	3342
habe Rat von Verwandten/Bekanntem/Freunden eingeholt	26,7%	47,4%	23,2%	2,7%	3342
habe Beratungs- bzw. Informationsangebote des BK wahrgenommen	18,8%	10,9%	67,3%	3,0%	3342
habe Informationen aus dem Internet erhalten	17,8%	58,3%	20,6%	3,3%	3342
habe Beratung und Informationen im Betrieb/von meiner/m AusbilderIn erhalten	23,5%	27,3%	46,1%	3,1%	3342

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die vorhandenen Beratungsangebote wurden in unterschiedlichem Maß genutzt, wie die Tabelle 18 zeigt. Die Angebote der Arbeitsagentur wurden von einem Drittel der Befragten einmal, von jedem bzw. jeder Fünften mehrmals genutzt. Angebote der IHK und HWK wurden deutlich seltener angenommen, nur die Hälfte von denen, die einmal das Angebot der Kammern nutzte, wendet sich mehrfach an diese. Ähnlich verhält es sich mit den Beratungsmöglichkeiten, die die Berufskollegs bieten, fast jede/r Fünfte nutzt es einmal, nur gut jeder zehnte lässt sich mehrfach im Berufskolleg beraten. Die Beratung durch Familie oder Freunde oder die Informationssuche im Internet wurden dagegen von mehr als der Hälfte der Befragten mehrfach genutzt. Auch die Beratung und Informationsangebote im Betrieb/von

den Ausbildern und Ausbilderinnen wurde eher mehrfach als nur einmal in Anspruch genommen.

Tabelle 19: Tätigkeitswünsche der AbsolventInnen ohne feste Stelle nach der Dualen Ausbildung

		ja	vielleicht	nein
möchte ein Studium beginnen	alle	19,1%	26,7%	50,7%
	männlich	20,1%	27,9%	48,5%
	weiblich	18,0%	25,2%	53,2%
an einer Fachoberschule weiterbilden	alle	9,0%	22,0%	63,0%
	männlich	10,7%	24,9%	59,3%
	weiblich	7,1%	18,8%	67,3%
eine erneute Ausbildung beginnen	alle	8,2%	17,8%	69,2%
	männlich	9,4%	19,0%	67,5%
	weiblich	6,7%	16,5%	71,3%
möchte mich selbständig machen	alle	9,4%	25,2%	59,1%
	männlich	13,6%	29,9%	50,9%
	weiblich	4,5%	19,6%	68,9%

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Über die Wünsche der Befragten nach Abschluss der dualen Ausbildung gibt Tabelle 19 Auskunft. Es wird deutlich, dass die jungen Frauen seltener als die jungen Männer weitere Bildungswege anstreben. Besonders auffällig ist, dass 13,5% der Absolventen, aber nur 4,5% der Absolventinnen sich selbständig machen wollen. Bei den eher Unentschiedenen sind ebenfalls die Männer in der Mehrheit.

Ein eigener Fragekomplex war der Berufsreife gewidmet. Dieses Ergebnis kann mit Ergebnissen anderer Studien, die die Berufsreife von Abgängern aus den allgemeinbildenden Schulen untersuchen, verglichen werden. Aus dem Fragebogen zur Berufswahlreife von Seifert und Stangl<sup>12</sup> wurden Fragen zur Informationsbereitschaft, zur Selbständigkeit und Hilfslosigkeit entnommen und in den KOEBA-Fragebogen integriert.

Ein erster Überblick zeigt, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen alle in hohem Maße informationsbereit sind. Die Zustimmung zu der Aussage „Um im Beruf vorwärtszukommen, muss man auch später noch bereit sein, weiter zu lernen“ lag bei 3,8 der vierteiligen Skala von „stimme überhaupt nicht zu“ (1) bis „stimme vollständig zu“ (4). Etwas weniger Zustimmung, aber immer noch Werte von 3,3 erreichte die Aussage „Wenn man in seinem Wunschberuf nicht unterkommen kann, muss man sich nach einem anderen Beruf umschauen, der zu einem passt.“ Noch höher war die Zustimmung zu „Bevor man die endgültige Entscheidung trifft, sollte man sich über mehrere Berufe informiert haben.“ (3,5)

Die Selbständigkeit wurde mit den beiden Aussagen „Meine Eltern haben schon den richtigen Beruf für mich ausgesucht.“ (Zustimmungswert 1,5) und „Die Suche nach einem Arbeitsplatz überlässt man am besten seinen Eltern.“ (Zustimmungswert 1,3) gemessen, wurden also von der großen Mehrheit der als nicht zutreffend bezeichnet. Auffällig ist hier aber, dass diejenigen, die ihr Geschlecht nicht offengelegt haben, eine höhere Zustimmung (1,8 bzw. 1,6) notierten.

Als letzte Skala wurde die Zustimmung zu Statements, die Hilfslosigkeit angesichts der Berufswahl zum Ausdruck bringen, abgefragt. Auch hier zeigt sich, dass die Jugendlichen nach Ende ihrer Ausbildung weit überwiegend genaue Vorstellungen über ihren zukünftigen Beruf und die eigenverantwortliche Berufswahl haben. Aussagen wie „Ich weiß auch jetzt noch

<sup>12</sup> Vgl. Seifert, K.H., Berufswahl und Laufbahnentwicklung in: Angewandte Psychologie, Hrsg. Graf-Hoyos, C. Greif, D. und Stahlberg, D, München 1986, S. 187 -204.

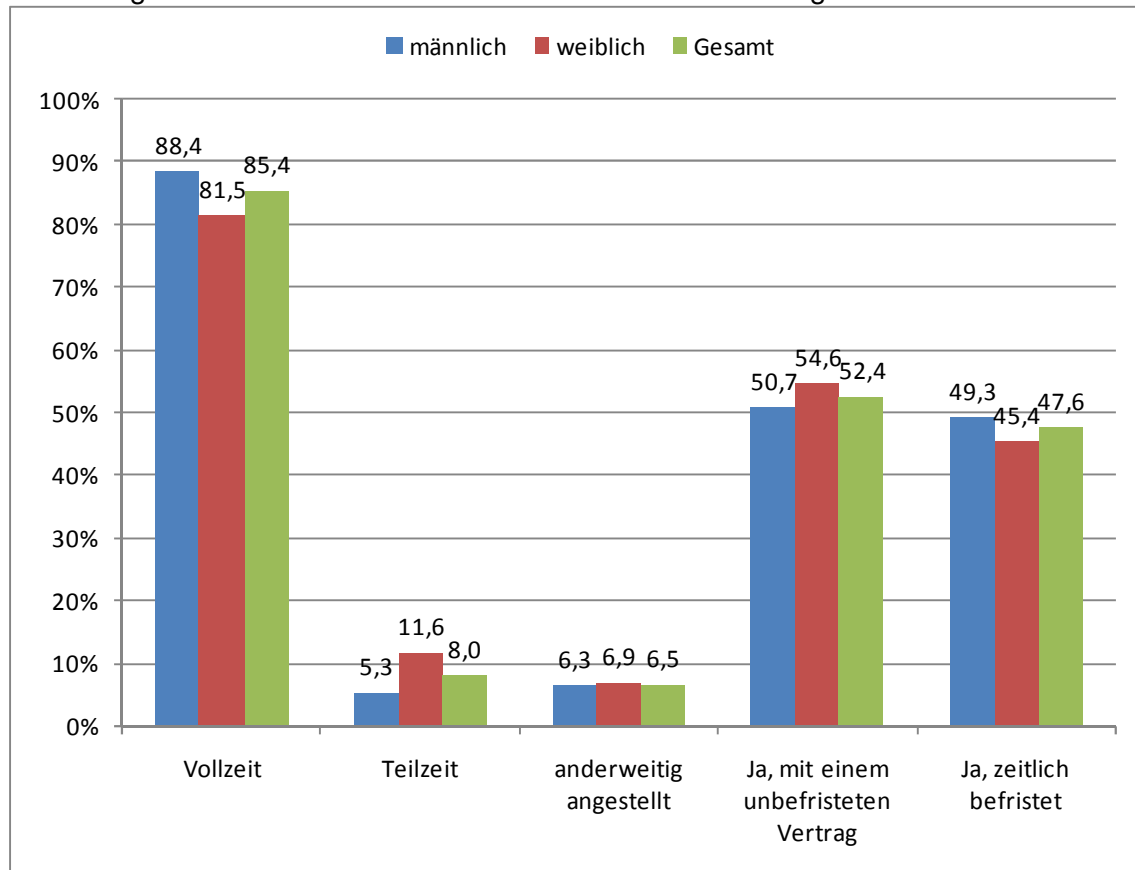
nicht, welche Berufe für mich in Frage kommen“ (1,7) oder „Ich weiß nicht recht, was ich tun soll, um den richtigen Beruf zu wählen“ (1,6) erhalten nur sehr geringe Zustimmung.

## 4.2 Differenzierung nach Geschlecht

Es gibt nur geringe Unterschiede zwischen jungen Frauen und jungen Männern bezüglich des Anteils derjenigen, die eine feste Arbeitsstelle im Anschluss an die Duale Ausbildung haben (vgl. Abb. 16). Gegliedert nach Voll- und Teilzeitstellen treten bereits beim Eintritt in das Berufsleben die gendertypischen Unterschiede zutage. Frauen haben nach der Ausbildung fast doppelt so häufig wie Männer eine Teilzeitstelle, mehr als jede zehnte Absolventin, aber nur jeder zwanzigste Absolvent hat eine Teilzeitstelle. Mehr als 80% derjenigen, die einen Arbeitsvertrag im Anschluss an die Ausbildung haben, haben einen Vollzeitvertrag erhalten.

Auch bei der Befristung der Arbeitsverträge gibt es nur geringe Unterschiede, weibliche Auszubildende haben etwas häufiger einen unbefristeten Arbeitsvertrag als die männlichen.

Abbildung 16: Merkmale der Arbeitsstelle nach der Ausbildung

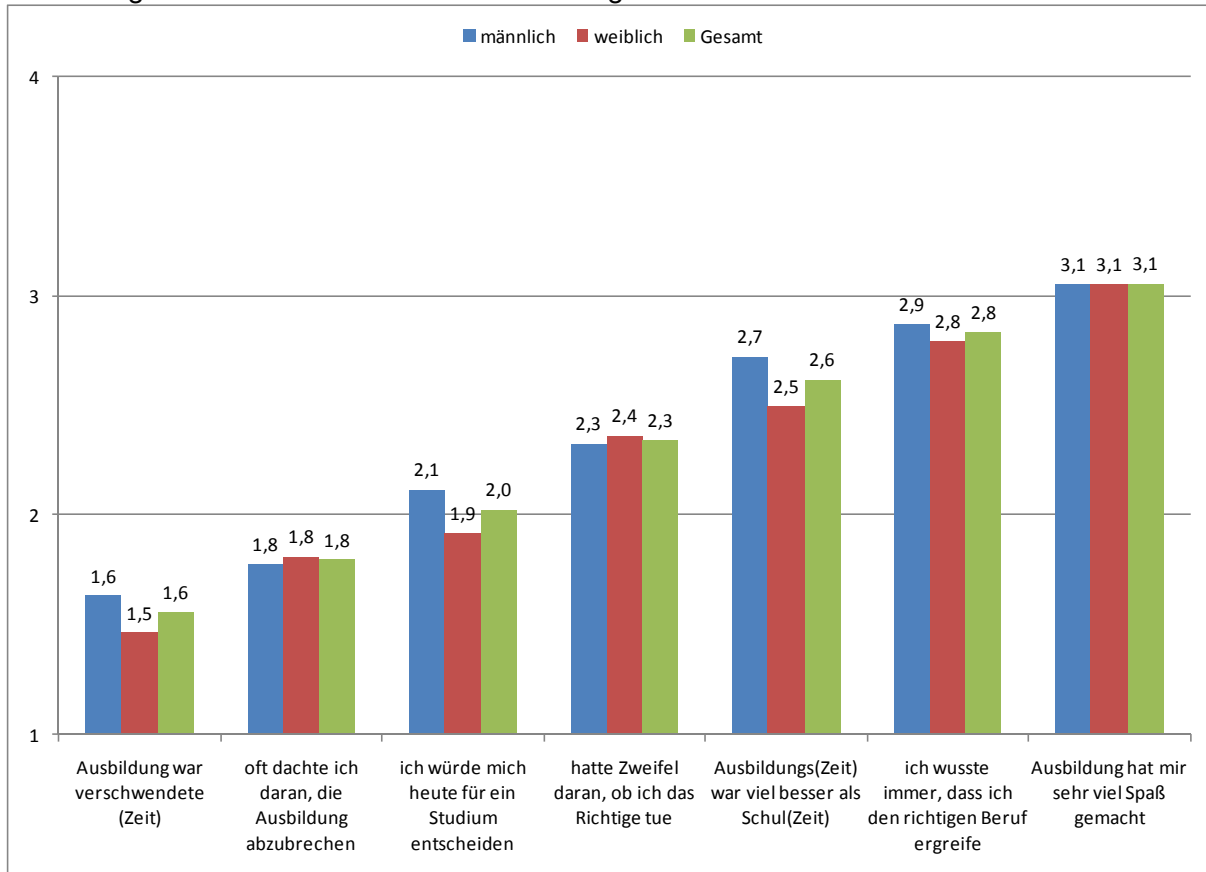


Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die AbsolventInnen der Dualen Ausbildung wurden gebeten, ihre Ausbildungszeit nach verschiedenen Gesichtspunkten zu bewerten. Die Abbildung 17 stellt die durchschnittlichen Bewertungen auf einer vierteiligen Skala von „1 stimmt gar nicht“ bis „4 stimmt ganz genau“ dar. Unabhängig vom Geschlecht fand die Aussage „die Ausbildung hat Spaß gemacht“ die meiste Zustimmung, der Mittelwert liegt über der Bewertung „stimmt überwiegend“. Auch die Aussage „Ich wusste immer, dass ich den richtigen Beruf ergreife“ erhielt eine positive Bewertung. Der größten Unterschied zwischen den männlichen und den weiblichen Absolventen zeigt sich bei der Aussage „Die Ausbildungszeit war viel besser als die Schulzeit“, die von den jungen Männern die Bewertung 2,7, von den jungen Frauen nur die Bewertung 2,5 er-

hielt. Die Einschätzungen, dass „die Ausbildung verschwendete Zeit“ sei, erhielt mit einer Bewertung von 1,5 bei den Frauen den niedrigsten Wert aller Einschätzungen zum Fragenkomplex Zufriedenheit mit der Ausbildung. Ähnlich seltene Zustimmung gab es auch für die Aussagen „ich dachte oft daran, die Ausbildung abzubrechen“ (1,8). Ein Studium war für die meisten auch eher keine Alternative zur beruflichen Ausbildung.

Abbildung 17: Zufriedenheit mit der Ausbildung



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

### 4.3 Differenzierung nach Berufsgruppen

Mehr als 80% derjenigen Befragten, die bereits eine Arbeitsstelle haben, gaben an, einen Vollzeitarbeitsplatz erhalten zu haben, am niedrigsten ist der Anteil bei den Berufen der Handwerksordnung Anlage B, unter diesen Berufen gibt es auch die meisten anderen Arbeitsvertragsgestaltungen<sup>13</sup> und mit Abstand den höchsten Anteil der unbefristeten Verträge (vgl. Tab. 20). Bei den Handwerksberufen nach der Anlage A gibt es nur sehr wenige Teilzeitverträge und auch der Anteil der zeitlich befristeten Verträge liegt deutlich unter der bei den von Handwerk und IHK gemeinsam getragenen Berufen.

Tabelle 20: Merkmale des Arbeitsplatzes nach der Ausbildung und nach Berufsgruppen (in Prozent)

Berufsgruppe	Der Vertrag ist ....				
	Vollzeit	Teilzeit	gestaltet	unbefristet	befristet
HW	85,6	7,4	6,9	42,5	57,5
HWO Anlage A	88,6	2,1	9,3	58,0	42,0
HWO Anlage B	81,8	6,1	12,1	62,5	37,5
IHK Beruf	85,4	9,0	5,6	53,4	46,6
Gesamt	88,2	5,3	6,6	52,7	47,3

(n = 1463)

(n = 1251)

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Tabelle 21: Zufriedenheit mit der Ausbildung (Skalenwerte)

	Berufsgruppen				
	HW	HWO Anlage A	HWO Anlage B	IHK Beruf	Gesamt
Ausbildung hat mir sehr viel Spaß gemacht	3,0	3,0	3,4	3,1	3,1
Ich wusste immer, dass ich den richtigen Beruf ergreife	2,8	2,9	3,3	2,8	2,8
Ausbildungs(Zeit) war viel besser als Schul(Zeit)	2,6	2,6	3,0	2,6	2,6
Ich hatte Zweifel daran, ob ich das Richtige tue	2,3	2,3	1,9	2,3	2,3
Ich würde mich heute für ein Studium entscheiden	1,9	2,1	1,8	2,0	2,0
Oft dachte ich daran, die Ausbildung abzubrechen	1,6	2,0	1,8	1,7	1,8
Ausbildung war verschwendete (Zeit)	1,5	1,6	1,3	1,5	1,5

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Mit Abstand die beste Einschätzung ihrer Ausbildungszeit gaben die AbsolventInnen der Handwerksberufe aus der Anlage B der Handwerksordnung ab (Tab. 21). Jeweils 43% dieser Gruppe entschieden sich für die vollständige oder überwiegende Zustimmung zu der Aussage „Die Ausbildung hat mir sehr viel Spaß gemacht“, die aber auch in den übrigen Ausbildungsberufsgruppen überwiegend Zustimmung findet. Der Abstand von 0,3 bis 0,4 Punkten in der vierteiligen Skala bleibt über fast alle Items erhalten, so liegt auch die Aus-

<sup>13</sup> Bei den anderweitig gestalteten Arbeitsverhältnissen handelt es sich um eine Verlängerung der Ausbildung, selbständige Tätigkeiten und ähnliche Beschäftigungen. Außerdem zeitlich andere Verträge wie 400 € Stellen oder ähnliches.

ge „Die Ausbildung war verschwendete Zeit“, die von allen befragten Gruppen die schlechteste Bewertung 1,5 also deutlich unter dem Wert für die überwiegende Nicht-Zustimmung. Die Reihenfolge der Zustimmung zu den einzelnen Aussagen stimmt dagegen für alle Berufsgruppen überein.

#### 4.4 Differenzierung nach Vorbildung

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten, die Angaben zum höchsten Schulabschluss machten, hat bereits einen Arbeitsvertrag für die Zeit nach der Ausbildung. Dies ist nicht abhängig von dem in der allgemeinbildenden Schule erreichten Abschluss, es gibt nur geringfügige Unterschiede zwischen den verschiedenen Schulabschlüssen. Den höchsten Anteil von Menschen mit Arbeitsvertrag direkt im Anschluss an die Ausbildung haben diejenigen mit einer in der allgemeinbildenden Schule erworbenen Fachhochschulreife (53,4%), den niedrigsten Wert diejenigen mit einem Hauptschulabschluss der Klasse 9 (47,4%) und die mit Abitur (48,2%).

Der Typ des Abschlusses der allgemeinbildenden Schule hat keinen deutlichen Einfluss auf die Art des Arbeitsvertrages, den die AbsolventInnen der Dualen Ausbildung erhalten haben. Die Tabelle 22 zeigt, dass bei allen Schulabschlüssen ab dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 aufwärts der Anteil derjenigen, die eine Vollzeitstelle erhalten haben, über 90% liegt. Gesondert zu betrachten sind die Absolventen der Förderschule, die erfolgreich eine duale Ausbildung durchlaufen haben und jetzt eine Stelle haben. Hier scheinen individuelle Lösungen zwischen Betrieb und Auszubildenden den Ausschlag über die Art des Vertrages zu an den Einzelfall angepassten Lösungen zu führen.

Auffällig ist des Weiteren, dass nur diejenigen AbsolventInnen, die eine allgemeine Hochschulreife als ersten Schulabschluss aufweisen, als einzige Gruppe in mehr als 50 % der Fälle einen befristeten Vertrag abgeschlossen haben.

Tabelle 22: Merkmale des Arbeitsvertrags nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss

Höchster Schulabschluss	Der Vertrag ist ein...				
	Vollzeit	Teilzeit	anders gestaltet	unbefristet	zeitlich befristet
Keinen Schulabschluss	78,3	8,7	13,0	75,0	25,0
Abschluss Förderschule Lernen	60,0	40,0	20,0	100,0	0,0
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	91,7	8,3	5,6	52,0	48,0
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	91,5	8,5	8,9	59,7	40,3
Fachoberschulreife	90,1	9,9	6,3	51,6	48,4
Fachoberschulreife mit Qualifikation	91,7	8,3	7,8	51,5	48,5
Fachhochschulreife	93,0	7,0	5,8	51,5	48,5
Allgemeine Hochschulreife	91,6	8,4	6,6	49,2	50,8
Gesamt	93,3	6,7	3,3	57,1	42,9
Keine Angabe	91,4	8,6	6,9	52,6	47,4

(n = 1776)

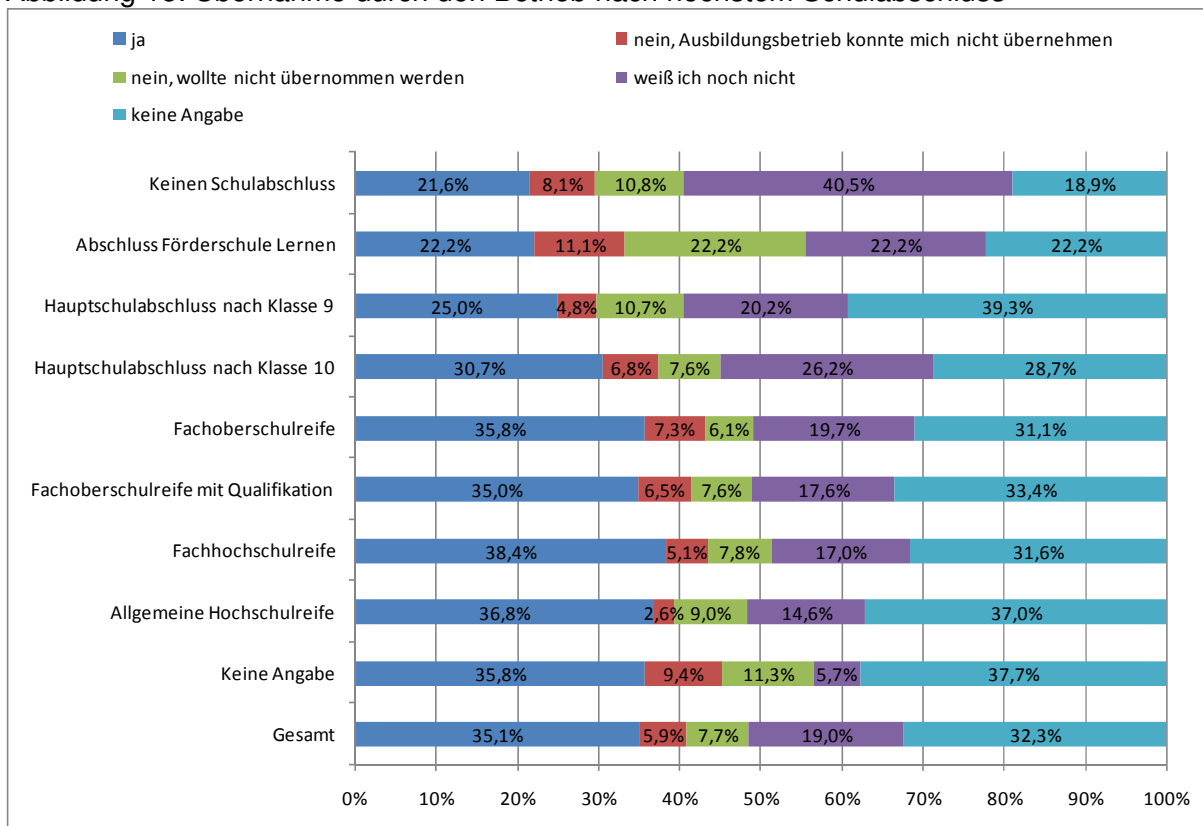
(n = 1360)

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Abbildung 18 zeigt den Anteil derjenigen, die von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen wurden, der mit dem Niveau des Schulabschlusses von gut 21% bis zur Fachhochschulreife

als höchstem allgemeinbildendem Abschluss auf 38% ansteigt. Der Unsicherheitsfaktor ist noch erheblich, mehr als die Hälfte der Befragten machte entweder keine Angaben oder wusste noch nicht, ob der Betrieb ihn/sie übernehmen wird. Jeweils zwischen 5% und 7% der Befragten wollen ausdrücklich nicht im Ausbildungsbetrieb arbeiten.

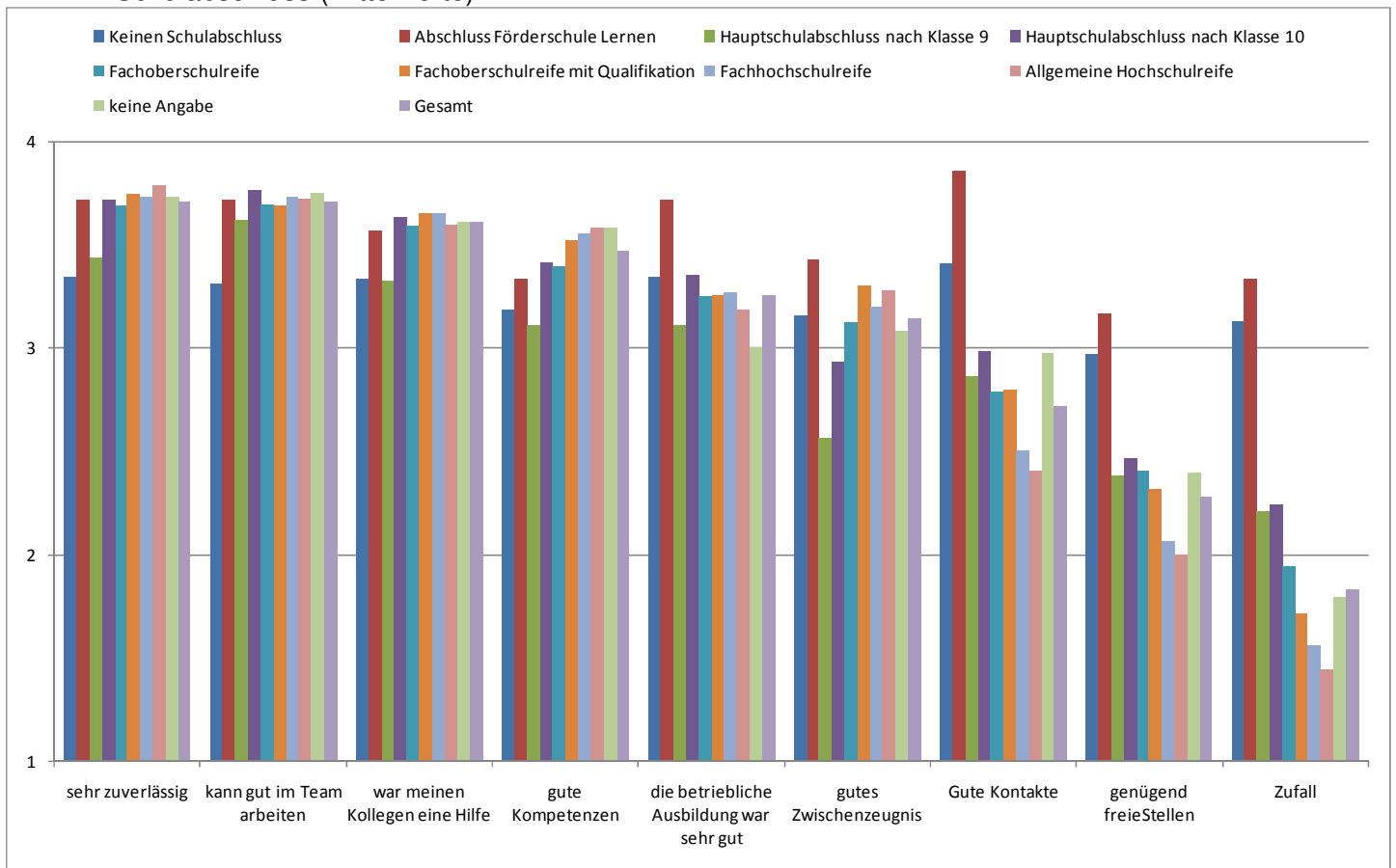
Abbildung 18: Übernahme durch den Betrieb nach höchstem Schulabschluss



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die Gründe für die Übernahme unterscheiden sich nach dem allgemeinbildenden Schulabschluss nur in wenigen Punkten (Abb. 19). Deutliche Abweichungen gibt es nur bei den AbsolventInnen, die angaben, einen Abschluss der Förderschule zu besitzen oder keinen Schulabschluss zu haben. Hier werden deutlich häufiger als im Durchschnitt die gute betriebliche Ausbildung, gute Kontakte und genügend frei Stellen als sehr wichtige Gründe für die Übernahme genannt. Insgesamt sind in den Augen der AbsolventInnen die eigene Zuverlässigkeit und die Teamfähigkeit mit einer durchschnittlichen Bewertung von mehr als 3,5 die wichtigsten Gründe für den Abschluss eines neuen Arbeitsvertrages. Die Bedeutung der eigenen Kompetenz steigt mit der Qualität des eigenen Schulabschlusses leicht an.

Abbildung 19: Die wichtigsten Gründe für die Übernahme durch den Betrieb nach höchstem Schulabschluss (Mittelwerte)



Quelle: KOEBA – Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Tabelle 23: Wünsche der AbsolventInnen, die nach der Ausbildung keine berufliche Anstellung haben nach höchstem Bildungsabschluss

höchster Schulabschluss	Schulabschluss nachholen			möchte ein Studium beginnen			an einer Fachoberschule weiterbilden			eine erneute Ausbildung beginnen			Selbständig machen		
	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein
Keinen Schulabschluss	18,9%	29,7%	45,9%	18,9%	21,6%	54,1%	16,2%	18,9%	56,8%	32,4%	18,9%	40,5%	29,7%	27,0%	32,4%
Abschluss Förderschule Lernen	22,2%	11,1%	66,7%	11,1%	33,3%	55,6%	11,1%	33,3%	55,6%	0,0%	44,4%	44,4%	33,3%	11,1%	55,6%
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	9,5%	27,4%	61,9%	2,4%	14,3%	82,1%	4,8%	21,4%	70,2%	3,6%	27,4%	69,0%	16,7%	25,0%	54,8%
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	11,3%	24,4%	61,3%	5,1%	13,7%	77,3%	7,6%	20,5%	67,6%	11,1%	27,5%	57,4%	10,5%	30,3%	53,5%
Fachoberschulreife	9,3%	19,4%	67,8%	10,2%	24,8%	61,4%	11,0%	35,1	58,3	10,0%	21,3%	64,3%	10,8%	24,4%	57,6%
Fachoberschulreife mit Qualifikation	12,7%	18,5%	63,9%	18,3%	27,4%	51,2%	11,1%	26,7%	57,2%	8,0%	19,6%	67,7%	10,0%	24,3%	59,5%
Fachhochschulreife	3,0%	5,3%	87,5%	28,2%	35,1%	33,9%	6,3%	19,1%	67,6%	5,3%	11,1%	79,2%	7,4%	23,5%	63,9%
Allgemeine Hochschulreife	,5%	,3%	93,1%	37,3%	34,1%	24,3%	7,9%	18,6%	65,6%	5,5%	7,9%	79,2%	4,6%	25,3%	63,5%
Keine Angabe	5,7%	7,5%	81,1%	35,8%	17,0%	47,2%	15,1%	15,1%	62,3%	7,5%	17,0%	73,6%	17,0%	20,8%	54,7%
Gesamt	7,4%	14,0%	74,4%	19,1%	26,7%	50,7%	9,0%	22,0%	63,0%	8,2%	17,8%	69,2%	9,4%	25,2%	59,1%
	(n = 3203)			(n = 3226)			(n = 3143)			(n = 3182)			(n = 3133)		

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012



Die Wünsche derjenigen, die die duale Ausbildung nun abschließen und keine berufliche Anstellung haben variieren erheblich, wie Tabelle 23 zeigt. Einen Schulabschluss wollen insgesamt nur 7% der Befragten, die keine Arbeitsstelle haben, nachholen, deutlich höher liegt der Anteil bei denjenigen, deren erste Abschlüsse an der Förderschule erworben wurden, auch bei denen, die einen Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder die Fachoberschulreife mit Qualifikation erworben haben, liegt der Anteil noch über 10%, während die Absolventen, die die Fachhochschulreife oder das Abitur haben, erwartungsgemäß keine neuen allgemeinbildenden Abschlüsse erwerben wollen.

Ein Studienwunsch ist für mehr als ein Drittel der Abiturienten und fast 29% derjenigen mit Fachhochschulreife eine sichere Alternative zum Berufseintritt, während weitere 35% vielleicht studieren wollen.

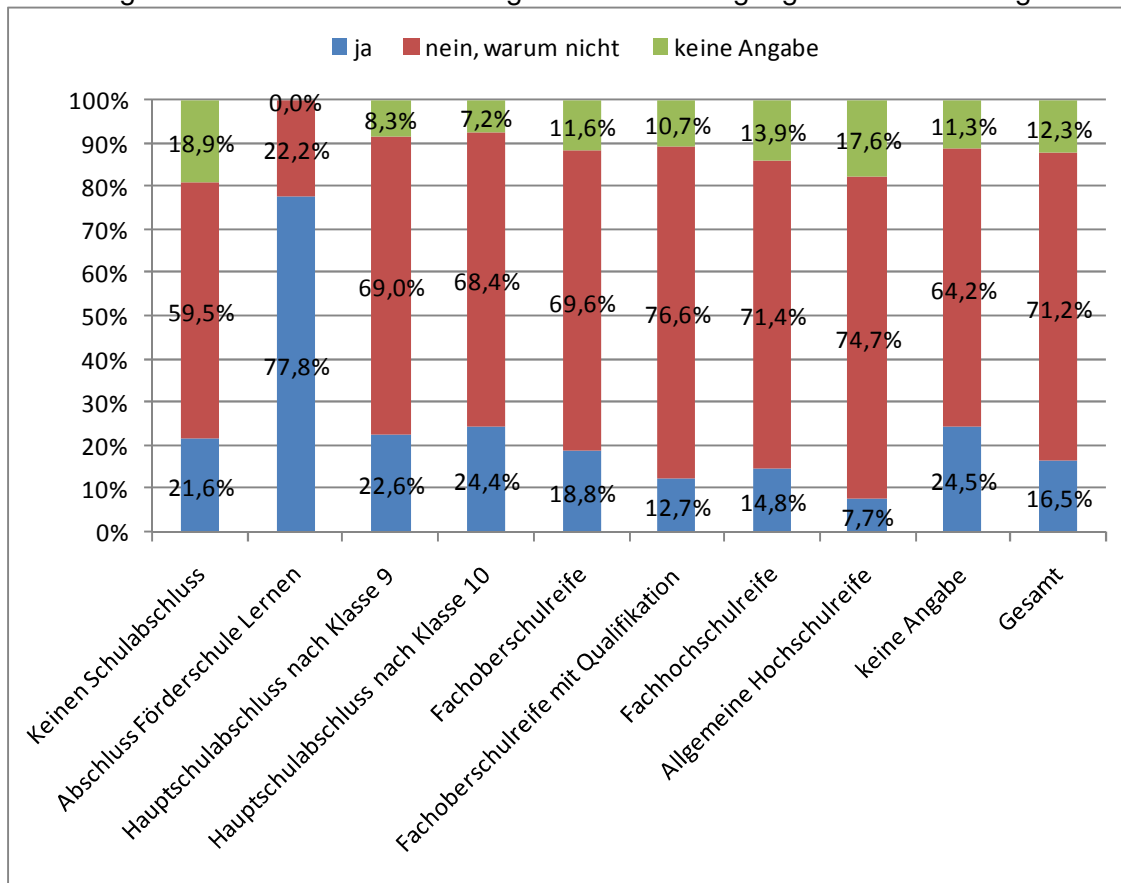
Eine Weiterbildung an der Fachoberschule im Anschluss an die Duale Ausbildung können sich 9% der Befragten vorstellen, die Werte schwanken zwischen 4,8% bei denjenigen, die den Abschluss der Klasse 9 der Hauptschule erworben haben, und mehr als 15% bei denjenigen, die keinen Schulabschluss haben oder keine Angaben zum Schulabschluss machten.

Eine erneute Ausbildung beginnen wollen insgesamt rund 8% der Befragten, hier liegt die Spannweite zwischen 32,4% derjenigen, die keinen Schulabschluss der allgemeinbildenden Schule haben und 3% derjenigen, die den Hauptschulabschluss der Klasse 9 besitzen.

Fast jeder Zehnte schließlich möchte sich selbständig machen, ein weiteres Viertel hält dies vielleicht für eine Alternative zu einer Anstellung, ein Wert der nur geringfügig zwischen den verschiedenen Niveaus des allgemeinbildenden Schulabschlusses schwankt.

Einen Kontakt mit der Arbeitsagentur beim Übergang von der dualen Ausbildung in den Beruf hatten gut 16% Prozent der Befragten (Abb. 20). Dabei sinken die Häufigkeiten mit steigender allgemeiner Schulbildung, unter den AbiturientInnen liegt der Anteil nur bei 7,7%.

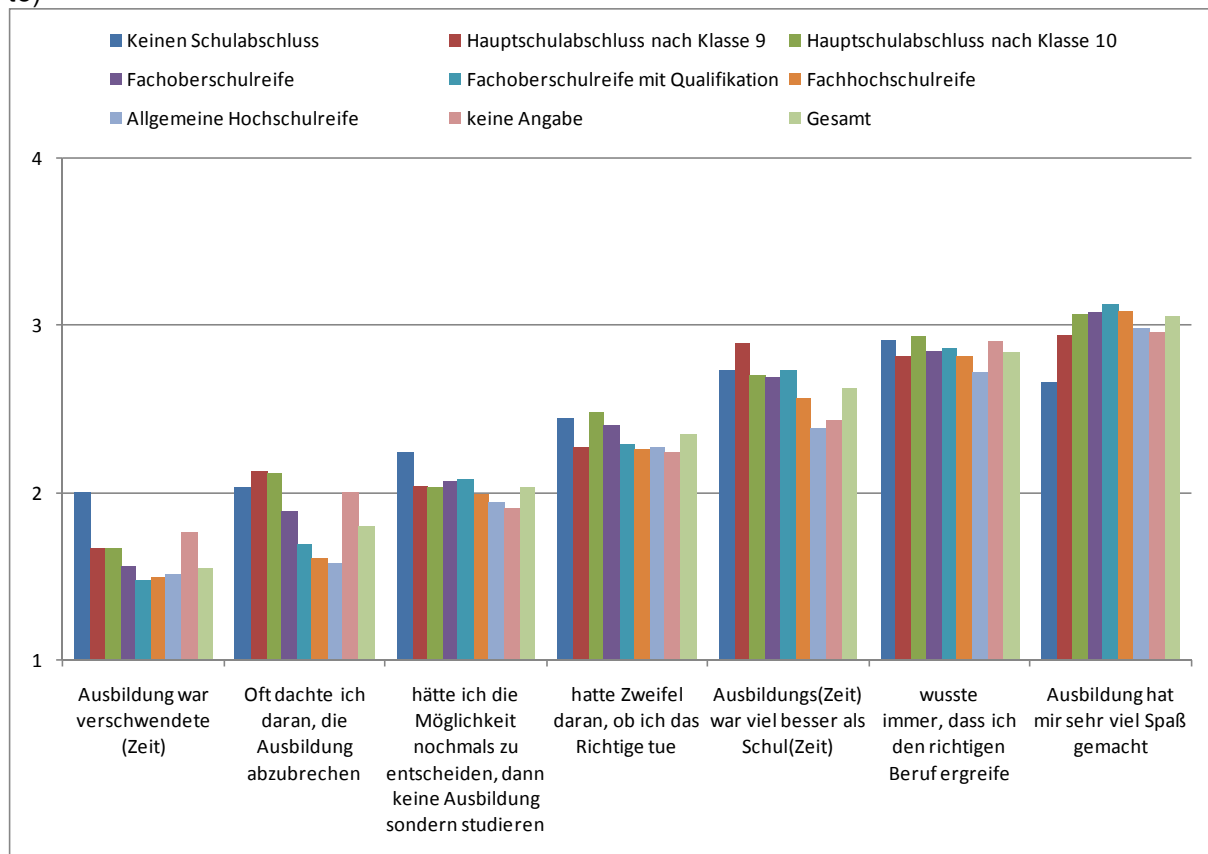
Abbildung 20: Kontakt mit der Arbeitsagentur beim Übergang vom Berufskolleg in den Beruf



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die Zufriedenheit mit der abgeschlossenen Lehre variiert nur geringfügig mit dem Schulabschluss (Abb. 21), es gibt allerdings einige allgemeine Tendenzen: Die positivsten Bewertungen (Aussagen wie „die Ausbildung hat mir Spaß gemacht“ oder „ich wusste immer, dass ich den richtigen Beruf ergreifen werde“ am positivsten von denjenigen bewertet, die eine Fachoberschulreife mit Qualifikation in die Berufsausbildung mitbringen. Gleichzeitig findet sich hier auch eine weitgehende Ablehnung der Aussage „die Ausbildung war verschwendete Zeit. Besonders diejenigen, die einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreicht haben, stimmten der Aussage zu, dass die „Ausbildungszeit viel besser als die Schulzeit gewesen sei. Unter den Abiturienten haben gibt es eine schwächere Ablehnung zu den eher negativen Statements „Ausbildung war verschwendete Zeit“ und „Oft dachte ich daran, die Ausbildung abzubrechen, das Studium war für diese Gruppe auch eher keine Alternative zur dualen Ausbildung, mit einem Bewertungsmittelwert von 1,9 liegt sie sogar unter dem Durchschnitt aller Befragter.

Abbildung 21: Zufriedenheit mit der Ausbildung nach höchstem Schulabschluss (Skalenwerte)



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

#### 4.5 Differenzierung nach Migrationshintergrund

41,1% der AbsolventInnen ohne Migrationshintergrund (MH) haben einen Arbeitsvertrag im Anschluss an die Ausbildung erhalten, von denjenigen mit MH haben genau 40% einen Arbeitsvertrag. Der Unterschied erklärt sich aus den etwas (1,3%) höheren Anteil der Teilzeitverträge bei den Stellenbewerbern ohne MH.

Tabelle 24: Merkmale des Arbeitsvertrages nach Migrationshintergrund (in Prozent)

	Der Vertrag ist ein...				
	Vollzeit	Teilzeit	anders gestaltet	unbefristet	zeitlich befristet
mit Migrationshintergrund	82,9	10,1	6,9	53,7	46,3
ohne Migrationshintergrund	87,1	6,7	6,2	51,9	48,1
Gesamt	85,5	8,1	6,5	52,6	47,4

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Der Anteil der AbsolventInnen mit einer Vollzeitstelle liegt deutlich über 80%, ohne MH liegt der Prozentsatz um fünf Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil derjenigen mit MH. Die Unterschiede bezüglich der Befristung sind minimal. Gut die Hälfte aller Stellen nach der Ausbildung sind unbefristete Stellen.

Tabelle 25: Gründe für Anstellung nach Migrationshintergrund (Mittelwerte auf einer Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 4 = „stimmt ganz genau“)

	Zufall	genügend freie Stellen	gute Kontakte	gutes Zwischenzeugnis	betriebliche Ausbildung war sehr gut	gute Kompetenzen	war meinen Kollgen eine Hilfe	kann gut im Team arbeiten	sehr zuverlässig
mit Migrationshintergrund	2,0	2,4	2,8	3,1	3,3	3,4	3,6	3,7	3,7
ohne Migrationshintergrund	1,7	2,2	2,6	3,1	3,2	3,5	3,6	3,7	3,7
Gesamt	1,8	2,3	2,7	3,1	3,3	3,5	3,6	3,7	3,7

(n = 3342)

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die Einschätzung der Gründe für den Erhalt einer Arbeitsstelle (Tabelle 25) unterscheidet sich bei den Personengruppen mit und ohne Migrationshintergrund nur um Nuancen, beide halten die eigene Zuverlässigkeit und die Teamfähigkeit für den wichtigsten Grund. Eine Abweichung gibt es nur bei der (insgesamt als weniger genau stimmend) erachteten Begründung, dass der Zufall Grund für die Stelle sei.

Tabelle 26: Wünsche der AbsolventInnen, die nach der Ausbildung keine berufliche Anstellung haben nach Migrationshintergrund

	Schulabschluss nachholen			möchte ein Studium beginnen			an einer Fachoberschule weiterbilden			eine erneute Ausbildung beginnen			Selbständig machen		
	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein
mit Migrationshintergrund	10,5%	15,6%	73,9%	19,6%	28,4%	52,0%	11,7%	23,5%	65,8%	10,4%	18,3%	71,2%	12,8%	29,5%	57,7%
mit Migrationshintergrund	6,1%	14,1%	79,8%	19,9%	27,2%	52,9%	8,3%	23,3%	68,4%	7,5%	18,9%	73,5%	8,5%	25,4%	66,1%
Gesamt	7,7%	14,6%	77,6%	19,8%	27,7%	52,6%	9,6%	23,4%	67,0%	8,6%	18,7%	72,7%	10,1%	26,9%	63,0%

(n = 3203)

(n = 3226)

(n = 3143)

(n = 3182)

(n = 3133)

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

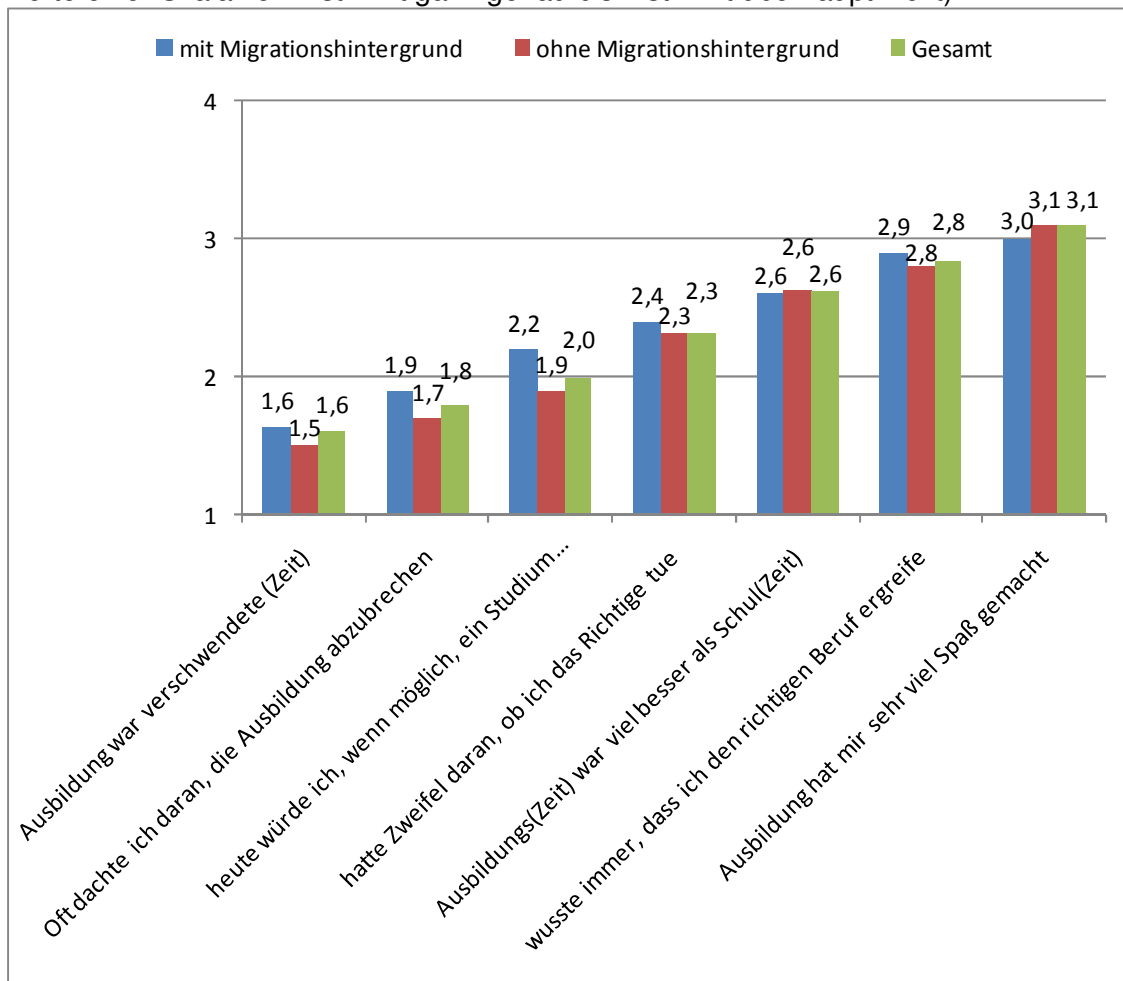
Tabelle 27: Wunsch, falls nach der Ausbildung keine Stelle gefunden wird (in Prozent)

	Wunsch Schulabschluss nachholen			möchte ein Studium beginnen			an einer Fachoberschule weiterbilden			eine erneute Ausbildung beginnen			möchte mich selbständig machen		
	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein	ja	vielleicht	nein
mit Migrationshintergrund ohne Migrationshintergrund	10,5	15,6	73,9	19,6	28,4	52,0	11,7	23,5	64,8	10,4	18,3	71,2	12,8	29,5	57,7
Gesamt	6,1	14,1	79,8	19,9	27,2	52,9	8,3	23,3	68,4	7,5	18,9	73,5	8,5	25,4	66,1
	7,7	14,6	77,6	19,8	27,7	52,6	9,6	23,4	67,0	8,6	18,7	72,7	10,1	26,9	63,0

(n = 3203) (n = 3226) (n = 3143) (n = 3182) (n = 3133)  
 Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Absolventen mit MH wollen deutlich häufiger als Ihre KollegInnen ohne MH einen Schulabschluss nachholen, wenn sie nach der Ausbildung keine Stelle erhalten, auch der Anteil derjenigen unter den AbsolventInnen, in abgeschwächter Form gilt dieser Befund auch für die übrigen Möglichkeiten, sich weiter zu qualifizieren (Tabelle 26). Die einzige Ausnahme bildet der Wunsch, statt einer Stelle ein Studium zu beginnen, der von einem knappen Fünftel der Befragten, unabhängig vom MH geäußert wird.

Abbildung 22: Einschätzung der Ausbildung nach Migrationshintergrund Ausbildung (Mittelwerte einer Skala von 1 stimmt ganz genau bis 4 stimmt überhaupt nicht)



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die Unterschiede in der Einschätzung der Ausbildungszeit (Abb. 22) sind zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund nur gering. Insgesamt ist die Einschätzung sehr positiv,

den meisten hat die Ausbildung Spaß gemacht. Personen mit MH denken im Nachhinein eher darüber nach, bei Vorliegen der Voraussetzungen ein Studium zu beginnen und hatten etwas häufiger die Überlegung, die Ausbildung abzubrechen.

## 5. Beratungs- und Informationsbedarf zur Bewältigung des Übergangs von der Berufsausbildung in eine Beschäftigung bzw. weiterführenden Qualifizierung

### 5.1 Allgemeine Ergebnisse

Der Beratungs- und Informationsbedarf der Absolventinnen und Absolventen der dualen Ausbildungsgänge an städtischen Berufskolleg wurde im Rahmen der Erhebung unter verschiedenen Aspekten angesprochen. Schon in Tabelle 21 (S. 37) wurde auf die unterschiedliche Nutzung der verschiedenen Beratungsangebote hingewiesen.

Tab.28 Einschätzung der erhaltenen Informationen zu Beschäftigung bzw. weiterführende Qualifizierung

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	ja, trifft ganz zu	keine Angabe	Mittelwert <sup>14</sup>
Ich fühle mich ausreichend informiert	7,3	22,0	44,8	23,3	2,7	2,9
Die gegebenen Informationen waren hilfreich	8,4	22,5	47,4	18,3	3,4	2,8

(n = 3342)

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Mehr als zwei Drittel aller Befragten fühlt sich beim Übergang aus dem Dualen System in die Beschäftigung oder die Weiterqualifizierung ausreichend informiert, rund dreißig Prozent sehen eher noch Lücken in der Informationsbeschaffung oder -bereitstellung, auch die Art der Informationen, die gegeben wurden wird deutlich mehrheitlich als hilfreich eingeschätzt.

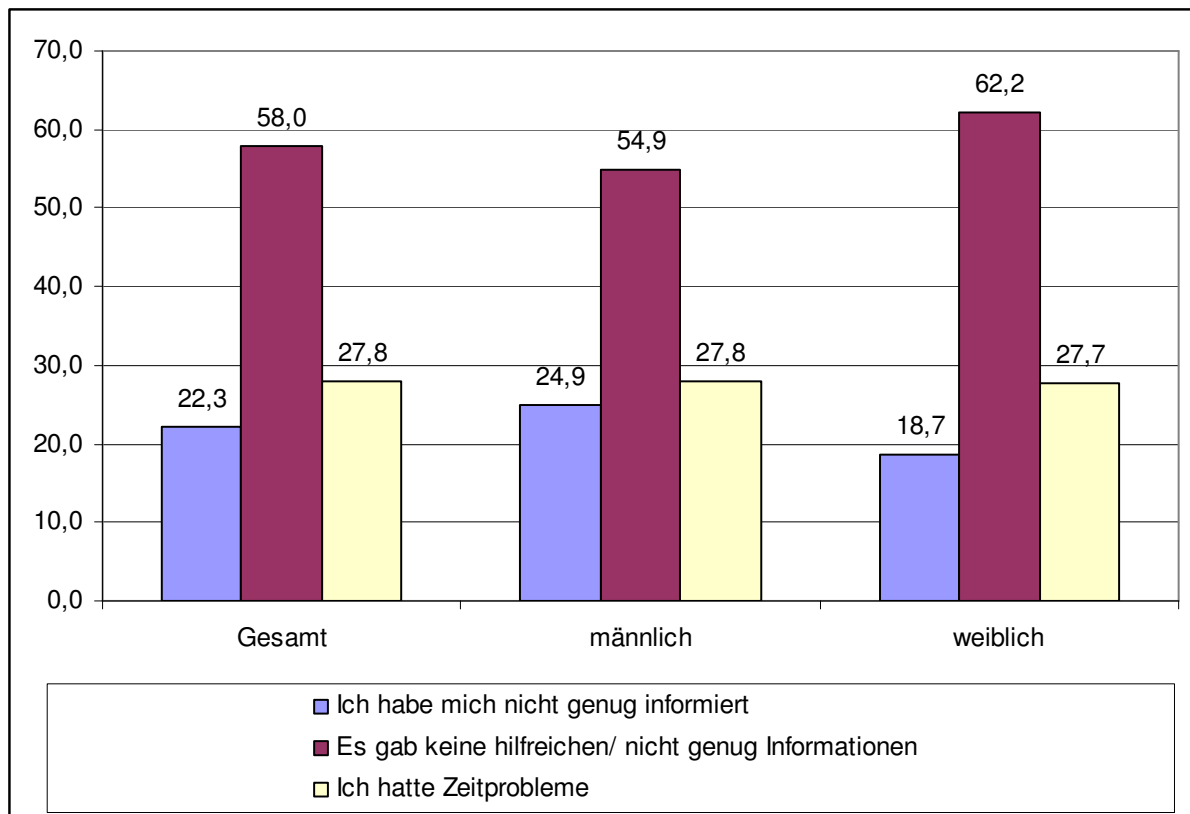
Auf die weitergehende Frage, was denn die Gründe für die unzureichende Beratung sind, nennen 22 Prozent der Befragten, dass sie sich selbst nicht genügend um Informationen bemüht haben, fast 19 Prozent gaben an, Zeitprobleme hätten zur unzureichenden Information geführt. Dies spiegelt sich auch in den Antworten auf die Frage „Welche Form der Unterstützung hätten Sie sich gewünscht, damit Sie Ihre berufliche Zukunft besser hätten planen können?“ wider, in der relativ häufig die mangelnde Abstimmung der Öffnungszeiten der Beratungsstellen und der Ausbildungszeiten hervorgehoben wurde.

Gut 22 Prozent der Befragten gaben an, dass sie selbst sich nicht genug um Informationen bei der Wahl der zukünftigen Tätigkeit gekümmert hätten und daher zu wenig über die Möglichkeiten der weiteren beruflichen Entwicklung wissen.

Am Größten nämlich von fast einem Viertel der Befragten angegeben, wird der Grund „Es gab keine/nicht genug hilfreiche Informationen“. Hier geben die Antworten auf die offene Frage nähere Auskunft darüber, was im Einzelnen angemahnt wird.

<sup>14</sup> Mittelwert der Antworten von 1 = trifft gar nicht zu bis 4 = trifft ganz zu.

Abbildung.23: Gründe für unzureichende/ nicht hilfreiche Beratung (in Prozent)



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Die Auswertung der offenen Frage „Welche Form der Unterstützung hätten Sie sich gewünscht, damit Sie Ihre berufliche Zukunft besser hätten planen können?“ wurde für diesen Bericht allgemein deskriptiv ausgewertet. Insgesamt gaben 941 Befragte zum Teil ausführlich Information darüber, wie die Unterstützung bei der Planung der beruflichen Zukunft ihrer Meinung nach aussehen sollte.:

- Die meisten (262) Empfehlungen und Wünsche richten sich an die Agentur für Arbeit. Am häufigsten werden eine bessere Weiterbildungsberatung, individualisierte und ausführliche Beratung, die mehr das Individuum in den Mittelpunkt rückt, gewünscht. Auch Hinweise auf berufliche Nischen, Chancen im Ausland u.ä. werden vereinzelt gewünscht. An der 1. Schwelle wünschen sich viele, mehr und verständlichere Informationen über das Ausbildungsangebot und Weiterbildungsmöglichkeiten. Insgesamt wünschen sich viele AbsolventInnen, unabhängig von Einzelthemen, häufig mehr Einfühlungsvermögen von den Berufsberaterinnen und Berufsberatern.
- Erstaunlich häufig wurde auch das Übergangsmanagement der allgemeinbildenden Schulen an der ersten Schwelle, vor allem in der Oberstufe der Gymnasien kritisiert. Hier richteten sich die Wünsche vor allem auf mehr Berufskunde und mehr Praktika und eine bessere Verzahnung der allgemeinbildenden Schulen mit der Arbeitsagentur. Auch Informationstage und der Besuch von Menschen aus der Praxis an den Schulen wurden mehrfach gefordert.
- Mehr als 160 Anregungen bezogen sich auf die Berufskollegs, hier geht es vor allem um Optimierung des Unterrichts, Beratung der Schüler, z.B. bezüglich Bewerbungen, einzelne Lehrpersonen, Bewerbertraining und die Verzahnung von Theorie und Praxis.
- Bei den Forderungen an die Betriebe geht es am Häufigsten um mehr Praktika an der 1. Schwelle, bessere Betreuung durch die Ausbilder (Mentorensystem). Gespräche über die eigene Zukunftsperspektive im Betrieb wurden ebenso ge-

wünscht wie vereinzelt mehr (Zwischen-)prüfungen und Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Ebenso wurde mehrfach der Wunsch nach einer strukturierteren Ausbildung geäußert. (135 Antworten)

- IHK (28 Anregungen) und HWK (18 Anregungen) waren relativ selten im Fokus der Wünsche der Absolventinnen und Absolventen. Manche der Anregungen an Schulen und Agentur für Arbeit nach verstärkter und individualisierter Beratung schlossen die Kammern mit ihrem Beratungsangebot mit ein. Dies betrifft ausdrücklich auch die 1. Schwelle. Von der IHK werden „Bewerbungstipps“ gewünscht. Beide Institutionen werden auch gebeten, über Weiterbildungs-/Aufstiegsmöglichkeiten im gewählten Beruf sowohl an der 1. wie an der 2. Schwelle zu informieren.
- Vereinzelt wird auch die Universität als Auskunftgeberin über berufliche Möglichkeiten und Studiengänge genannt. An die Eltern werden im Wesentlichen finanzielle Ansprüche gestellt.

Ganz allgemein wird eine Verbesserung der Transparenz auf dem Arbeitsmarkt, bessere Übernahmechancen und eine bessere Ausbildungsfinanzierung durch den Staat von Einzelnen angemahnt. Immerhin 105 Befragte gaben an, „wunschlos glücklich“ zu sein.

## 5.2 nach Berufsgruppen

Die Wahrnehmung der Beratungsangebote durch die Auszubildenden variiert zwischen den Berufsgruppen (vgl. Tabelle 30 im Anhang) nur wenig und unterscheidet sich kaum vom Informationsverhalten der Befragten insgesamt. Einzig die Absolventen der Berufe nach Anhang B der Handwerksordnung nutzen die Angebote der HWK deutlich seltener, nur 4 von Ihnen haben diese Angebote einmal oder mehrfach genutzt. Allerdings findet sich bei diesen Auszubildenden der mit Abstand höchste Anteil derjenigen, die mehrfach im Betrieb von den AusbilderInnen Beratung erhalten haben (37 %).

Auch bei der Einschätzung der erhaltenen Berufe fällt die Gruppe der Absolventen und Absolventinnen der Berufe nach Anlage B der Handwerksordnung aus der Bewertung durch die Gesamtheit der Befragten oder der anderen Berufe heraus. Fast 80 % dieser Berufsgruppe hält sich für ausreichend informiert. Die Informationen, die die Befragten erhalten haben, werden über alle Berufsgruppen hinweg durchschnittlich als eher hilfreich angenommen. Allerdings gibt es ein knappes Viertel, die deutlich unzufrieden sind und angegeben haben, dass die Informationen eher nicht hilfreich waren.

Tab. 29 Einschätzung der zu Beschäftigung und weiterführender Qualifizierung erhaltenen Informationen

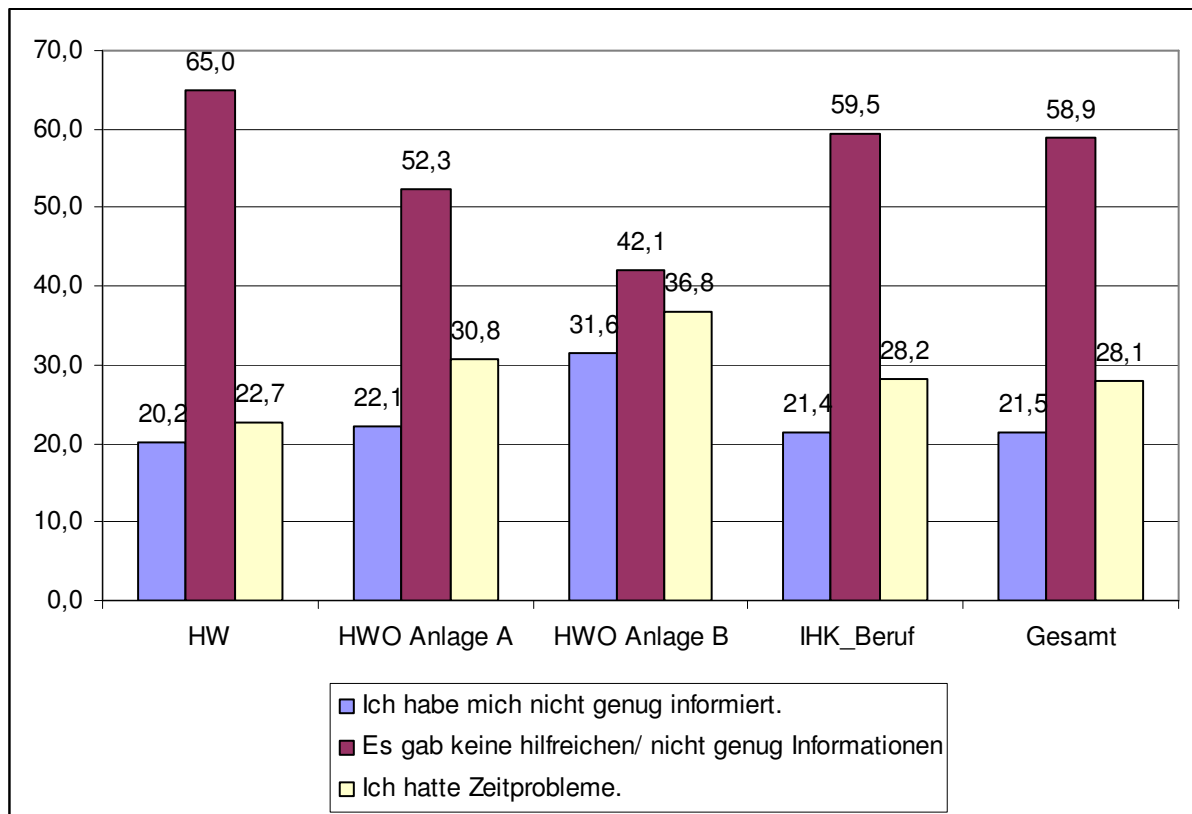
		trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	ja, trifft ganz zu	keine Angabe	Mittelwert <sup>15</sup>
Ich fühle mich ausreichend informiert	HW	6,5	25,4	44,8	21,7	1,7	2,8
	HWO Anlage A	6,1	20,8	44,4	26,4	2,3	2,9
	HWO Anlage B	0,0	17,4	41,3	37,0	4,3	3,2
	IHK_Beruf	7,8	22,3	44,9	22,5	2,4	2,8
	Gesamtergebnis	7,3	22,0	44,8	23,3	2,7	2,9
Die gegebenen Informationen waren hilfreich	HW	17,5	2,8	26,2	46,5	7,0	3,1
	HWO Anlage A	20,8	2,1	21,5	46,5	9,1	3,0
	HWO Anlage B	23,9	4,3	13,0	56,5	2,2	3,0
	IHK_Beruf	17,5	3,4	22,4	47,8	8,8	3,1
	Gesamtergebnis	18,3	3,4	22,5	47,4	8,4	3,1

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

2 Mittelwert der Antworten von 1 = trifft gar nicht zu bis 4 = trifft ganz zu.



Abbildung. 24: Berufsgruppen: Gründe für, unzureichende/ nicht hilfreiche Beratung (in Prozent)



Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Den größten Mangel an hilfreichen/ausreichenden Informationen artikulierten die AbsolventInnen von Berufen, die von IHK und Handwerkskammer gemeinsam angeboten werden. Die Absolventen von Berufen der Anlage B der Handwerksordnung hatten am häufigsten Zeitprobleme und warfen sich am häufigsten selber vor, sich nicht genug informiert zu haben. Insgesamt fühlten sich die Befragten aus den Berufen der Handwerksordnung besser informiert als diejenigen der IHK-Berufe. Zusammen mit den Ergebnissen der offenen Frage nach der gewünschten Unterstützung liegt hier ein Ansatzpunkt für eine Optimierung des Beratungsangebotes.

## 6. Handlungsempfehlungen und Ausblick

Die Pilotstudie zeigt, dass das Instrument der Online-Befragung in den Abschlussklassen des Dualen Systems geeignet ist, eine solche Datenerhebung regelmäßig durchzuführen. Der Fragebogen ist geeignet für die selbständige Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler.

Insgesamt sind die Befragten mit ihrer Ausbildung sehr zufrieden. Hinweise zur Optimierung des Übergangs von der Berufsausbildung in eine Beschäftigung beziehen sich u.a. auf die Optimierung des Unterrichts, die Beratung der SchülerInnen, einzelne Lehrpersonen oder die Verzahnung von Theorie und Praxis. An die Agentur für Arbeit richten sich vor allem Wünsche nach individualisierter und ausführlicher Beratung. Bei den Forderungen an die Betriebe geht es vor allem um mehr Praktika an der ersten Schwelle, bessere Betreuung durch die AusbilderInnen (Mentorensystem) und bessere Löhne. Erstaunlich häufig wurde auch auf das Übergangsmanagement an der ersten Schwelle bzw. die Berufsorientierung in den allgemeinbildenden Schulen verwiesen. Hier richteten sich die Wünsche vor allem auf mehr Berufskunde und mehr Praktika insbesondere in der Oberstufe der Gymnasien und eine bessere Verzahnung der allgemeinbildenden Schulen mit der Arbeitsagentur. An die HWK und die IHK richteten sich primär Wünsche nach Bewerbungstipps und Informationen über Weiterbildungs- bzw. Aufstiegsmöglichkeiten im gewählten Beruf sowohl an der ersten wie an der zweiten Schwelle. Ganz allgemein werden eine Verbesserung der Transparenz auf dem Arbeitsmarkt, bessere Übernahmechancen und eine bessere Ausbildungsfinanzierung durch den Staat von einzelnen Befragten angemahnt.

Die Befragung zeigt auch, dass die Werbung für Mädchen in Jungenberufen bisher nicht den gewünschten Erfolg zeigt, auch wenn, durch die Gegebenheiten des Arbeitsmarktes die Konzentration der jungen Frauen auf wenige Berufe, wie sie aus den Berufswünschen gemäß der Schulabgängerbefragung bekannt ist, etwas abgeschwächt ist. Die männlichen Auszubildenden sind breiter vertreten: Von den 28 Bereichen sind männliche Personen bei 24 Bereichen mit 20% oder mehr vertreten, während dies nur auf 16 der 28 Bereiche bei den weiblichen Personen zutrifft. Männliche Auszubildende haben also eine größere Auswahl bzw. nutzen das Angebot extensiver als weibliche Auszubildende. Hier gilt es anzusetzen und die Überzeugungsarbeit bei Bewerberinnen und Bewerbern auszubauen. Die Ergebnisse der Pilotstudie geben hier Ansatzpunkte.

Ähnliches gilt für die Ausschöpfung der Ausbildungsreserven von Menschen mit Migrationshintergrund.

Die einmalige Erhebung von Informationen zum Übergangsverhalten von Kölner Absolventen der Dualen Berufsausbildung hat insgesamt eine Fülle von Informationen geliefert. Eine kontinuierliche Beobachtung der Übergangsprozesse, aus der konkrete Verbesserungen in der Beratung abgeleitet werden können, könnte zur Ausschöpfung und besseren Steuerung der Ressourcen gerade angesichts der durch den demographischen Wandel sich auch in Köln in absehbarer Zeit verschärfenden Arbeitsmarktsituation beitragen.

**Anhang**

Tab 30. . Absolventinnen nach Geschlecht

Ausbildungsberuf	männlich	weiblich
Bäcker/in (Hw)	100,0	0,0
Bauten- und Objektbeschichter/in (Hw)	100,0	0,0
Berufskraftfahrer/in (IHK)	100,0	0,0
Dachdecker/in (Hw)	100,0	0,0
Eisenbahner/in im Betriebsdienst (IHK)	100,0	0,0
Feinwerkmechaniker/in	100,0	0,0
Fertigungsmechaniker/in	100,0	0,0
Film- und Videoeditor/in	100,0	0,0
Glaser/in	100,0	0,0
Informatikkaufmann/-frau (IHK)	100,0	0,0
Informations- und Telekommunikations-Systemelektroniker/in (IHK)	100,0	0,0
Informationselektroniker/in (Hw)	100,0	0,0
Konstruktionsmechaniker/in (IHK)	100,0	0,0
Maschinen- und Anlagenführer/in	100,0	0,0
Mechaniker/in für Reifen- und Vulkanisationstechnik	100,0	0,0
Mediengestalter/in Bild und Ton	100,0	0,0
Metallbauer/in	100,0	0,0
Orthopädiemechaniker/in	100,0	0,0
Produktionstechnologe/in	100,0	0,0
Servicefahrer/in	100,0	0,0
Technische/r Konfektionär/in	100,0	0,0
Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (Handwerk) (Hw)	98,0	2,0
Fahrzeuglackierer/in	96,8	3,2
Fachlagerist/in	96,3	3,7
Zerspanungsmechaniker/in	96,2	3,8
Mechatroniker/in	95,8	4,2
Fachinformatiker/in (IHK)	95,2	4,8
Elektroniker/in (Hw) (IHK)	95,0	5,0
Informations- und Telekommunikationssystem-Kaufmann/-frau (IHK)	94,1	5,9
Verpackungsmittelmechaniker/in	94,1	5,9
Anlagenmechaniker/in (Industrie) (Hw) (IHK)	92,6	7,4
Gebäudereiniger/in	92,3	7,7
Industriemechaniker/in (IHK)	90,9	9,1
Verfahrensmechaniker/in für Beschichtungstechnik	90,0	10,0
Fahrradmonteur/in	88,9	11,1
Gießereimechaniker/in	88,9	11,1
Fachkraft für Lagerlogistik (IHK)	88,8	11,2
Tischler/in	87,8	12,2
Fleischer/in	87,5	12,5
Teilezurichter/in	87,5	12,5
Schornsteinfeger/in	86,2	13,8
Fachkraft im Fahrbetrieb	85,7	14,3
Werkzeugmacher/in/Werkzeugmechaniker/in	85,7	14,3
Produktdesigner/in/ Produktgestalter/in	83,3	16,7
Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen (IHK)	81,3	18,8
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	81,0	19,0
Vermessungstechniker/in	78,6	21,4

Maler/in und Lackierer/in	78,3	21,7
Koch/Köchin (IHK)	72,5	27,5
Automobilkaufmann/-frau (Hw)	71,4	28,6
Gärtner/in	66,7	33,3
Kauffrau/-mann für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen (IHK)	66,7	33,3
Technische/r Zeichner/in	65,3	34,7
Fachangestellte für Bäderbetriebe (öD)	58,8	41,2
Kaufmann /-frau für Dialogmarketing (IHK)	58,8	41,2
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>54,5</b>	<b>45,5</b>
Bankkauffrau/-mann (IHK)	52,3	47,7
Kauffrau/-mann für Spedition und Logistikdienstleistung (IHK)	52,2	47,8
Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen (IHK)	47,3	52,7
Fachkraft im Gastgewerbe	47,2	52,8
Industriekaufmann/-frau (IHK)	44,9	55,1
Fotomedienfachmann/-frau	41,7	58,3
Immobilienkaufleute (IHK)	40,0	60,0
Kaufmann/-frau für Groß- und Außenhandel (IHK)	38,1	61,9
Steuerfachangestellte/r	36,1	63,9
Kauffrau/-mann im Einzelhandel - Verkäufer/in (IHK)	35,5	64,5
Restaurantfachmann/-frau	34,4	65,6
Augenoptiker/in (Hw)	33,3	66,7
Konditor/in (Hw)	33,3	66,7
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	31,4	68,6
Kaufmann/-frau für Büro (Hw) (IHK)	30,9	69,1
Kauffrau/Kaufmann im Gesundheitswesen (IHK)	30,8	69,2
Gestalter/in für visuelles Marketing	30,0	70,0
Hotelkaufmann/-frau	26,7	73,3
Hotelfachmann/-frau	25,5	74,5
Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien	24,0	76,0
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation (Hw)	21,8	78,2
Fachangestellte/r für Markt- und Sozialforschung (IHK)	20,0	80,0
Reiseverkehrskauffrau/-mann	15,4	84,6
Frisör/in	13,6	86,4
Kauffrau/-mann für Tourismus und Freizeit (IHK)	13,3	86,7
Modenäher/in	12,5	87,5
Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk	12,0	88,0
Maßschneider/in	10,0	90,0
Tiermedizinische/r Fachangestellte/r	7,0	93,0
Pharmazeutisch kaufmännische/r Angestellte/r	5,3	94,7
Drogist/in (IHK)	4,0	96,0
Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r	1,7	98,3
Medizinische/r Fachangestellte/r	1,2	98,8
Biologie- und Lacklaborant/in (IHK)	0,0	100,0
Buchhändler/in (IHK)	0,0	100,0
Drucker/in (Hw) (IHK)	0,0	100,0
Fachkraft für Straßen- und Verkehrstechnik (IHK) (öD)	0,0	100,0
Florist/in	0,0	100,0
Forstwirt/in	0,0	100,0
Fotograf/in	0,0	100,0
Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation (IHK)	0,0	100,0
Kosmetiker/in (Hw)	0,0	100,0
Pferdewirt/in	0,0	100,0

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

Tab 31: Nutzung von Beratungsangeboten nach Berufsgruppen

	Beratungsangebote der AA/BIZ wahrgenommen			
	ja einmal	ja, mehrmals	nie	keine Angabe
HW	33,5	18,3	45,6	2,5
HWO Anlage A	28,5	23,1	46,5	1,9
HWO Anlage B	28,3	10,9	58,7	2,2
IHK_Beruf	32,3	18,9	46,6	2,3
Gesamtergebnis	31,8	19,3	46,7	2,2
	war bei der IHK/HWK -Beratung			
	ja einmal	ja, mehrmals	nie	keine Angabe
HW	8,7	2,8	85,1	3,4
HWO Anlage A	6,1	5,1	86,4	2,3
HWO Anlage B	10,9	2,2	84,8	2,2
IHK_Beruf	8,9	3,7	84,5	2,9
Gesamtergebnis	8,5	3,8	84,8	2,9
	habe Rat von Verwandten/Bekanntem/Freunden eingeholt			
	ja einmal	ja, mehrmals	nie	keine Angabe
HW	26,2	50,1	21,7	2,0
HWO Anlage A	24,1	44,9	29,2	1,9
HWO Anlage B	30,4	41,3	21,7	6,5
IHK_Beruf	26,6	48,5	22,5	2,4
Gesamtergebnis	26,2	48,1	23,3	2,4
	habe Beratungs- bzw. Informationsangebote des BK wahrgenommen			
	ja einmal	ja, mehrmals	nie	keine Angabe
HW	18,3	9,3	70,1	2,3
HWO Anlage A	18,2	10,5	69,2	2,1
HWO Anlage B	8,7	8,7	80,4	2,2
IHK_Beruf	18,9	10,4	67,9	2,8
Gesamtergebnis	18,6	10,3	68,5	2,6
	habe Informationen aus dem Internet erhalten			
	ja einmal	ja, mehrmals	nie	keine Angabe
HW	18,3	62,5	16,9	2,3
HWO Anlage A	18,0	46,7	33,2	2,1
HWO Anlage B	10,9	54,3	32,6	2,2
IHK_Beruf	17,3	61,2	18,3	3,2
Gesamtergebnis	17,4	59,3	20,4	2,9
	habe Beratung und Informationen im Betrieb/von meiner/m AusbilderIn erhalten			
	ja, einmal	ja, mehrmals	nie	keine Angabe
HW	23,4	23,1	51,0	2,5
HWO Anlage A	21,3	31,1	44,6	3,0
HWO Anlage B	21,7	37,0	39,1	2,2
IHK_Beruf	24,0	26,3	46,9	2,9
Gesamtergebnis	23,5	26,7	46,9	2,9

Quelle: Absolventenbefragung Kölner Berufskollegs 2012

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wohnort der AbsolventInnen Kölner Berufskollegs.....	11
Abbildung 2: Wohnort der AbsolventInnen Kölner Berufskollegs.....	11
Abbildung 4: Tätigkeiten zwischen Ausbildung und dualer Ausbildung nach Berufsgruppen .....	19
Abbildung 5: Beteiligung Männer und Frauen in HWK- und IHK Ausbildungsgängen.....	20
Abbildung 6: Berufsfelder nach Geschlecht .....	21
Abbildung 7: Die zehn häufigsten Ausbildungen bei jungen Männern (n = 1.630) .....	22
Abbildung 8: Die zehn häufigsten Ausbildungen bei jungen Frauen (n = 1.421).....	22
Abbildung 9: Dauer des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule ins Berufskolleg nach Geschlecht.....	23
Abbildung 10: Tätigkeiten zwischen Allgemeinbildender Schule und Beginn der dualen Ausbildung nach Geschlecht.....	24
Abbildung 11: Übergangsdauer in eine Ausbildung nach Migrationshintergrund (n=2212).....	26
Abbildung 12: Tätigkeiten zwischen allgemeinbildender Schule und Beginn der dualen Ausbildung nach Migrationshintergrund .....	27
Abbildung 13: Arbeitsplatz nach Abschluss der Ausbildung .....	29
Abbildung 14: Zusagen für Arbeitsplatz nach Ende der Ausbildung .....	30
Abbildung 15: Die wichtigsten Gründe für die Übernahme durch den Betrieb.....	31
Abbildung 16: Merkmale der Arbeitsstelle nach der Ausbildung.....	33
Abbildung 17: Zufriedenheit mit der Ausbildung.....	34
Abbildung 18: Übernahme durch den Betrieb nach höchstem Schulabschluss .....	37
Abbildung 19: Die wichtigsten Gründe für die Übernahme durch den Betrieb nach höchstem Schulabschluss (Mittelwerte).....	38
Abbildung 20: Kontakt mit der Arbeitsagentur beim Übergang vom Berufskolleg in den Beruf.....	39
Abbildung 21: Zufriedenheit mit der Ausbildung nach höchstem Schulabschluss (Skalenwerte) .....	40
Abbildung 22: Einschätzung der Ausbildung nach Migrationshintergrund Ausbildung (Mittelwerte einer Skala von 1 stimmt ganz genau bis 4 stimmt überhaupt nicht).....	42
Abbildung.23: Gründe für unzureichende/ nicht hilfreiche Beratung (in Prozent) .....	45
Abbildung. 24: Berufsgruppen: Gründe für, unzureichende/ nicht hilfreiche Beratung (in Prozent) .....	47

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: TeilnehmerInnen der KOEBA-Befragung 2012, gegliedert nach Berufskollegs .....	6
Tabelle 2: Anzahl der AbsolventInnen an den an der Befragung beteiligten Berufskollegs nach Migrationshintergrund.....	7
Tabelle 3: Beschäftigungsverhältnis der Eltern der befragten AbsolventInnen .....	8
Tabelle 5: Familiensprache der befragten AbsolventInnen.....	9
Tabelle 6: Alter der befragten AbsolventInnen .....	10
Tabelle 8: Dauer des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule ins Berufskolleg.....	13
Tabelle 9: Verteilung der Ausbildungsgänge auf die Berufsordnungsgruppen.....	15
Tabelle 10: Einschätzung von Aktivitäten zur Suche nach einem Ausbildungsplatz .....	16
Tabelle 11: Anforderungen der Berufsgruppen an Auszubildende (in Prozent) .....	17
Tabelle 12: Jahr des Abschlusses der allgemeinbildenden Schule nach Berufsgruppen.....	17
Tabelle 13: Dauer des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule in die Duale Ausbildung nach Berufsgruppen (in Prozent) .....	18
Tabelle 14: Nachgeholte Schulabschlüsse zwischen Abschluss der allgemeinbildenden Schulen und der Aufnahme der Dualen Ausbildung (in Prozent).....	18
Tabelle 15: Schulabschlüsse der AbsolventInnen Dualer Ausbildungsgänge nach Jahr des Abschlusses (in Prozent).....	25
Tabelle 16: Schulabschlüsse der AbsolventInnen nach Migrationshintergrund (n=3289) .....	25
Tabelle 17: Einschätzung von Aktivitäten zur Suche nach einem Ausbildungsplatz .....	28
Tabelle 18: Nutzung von Beratungsangeboten beim Übergang in den Beruf.....	31
Tabelle 19: Tätigkeitswünsche der AbsolventInnen ohne feste Stelle nach der Dualen Ausbildung ...	32
Tabelle 20: Merkmale des Arbeitsplatzes nach der Ausbildung und nach Berufsgruppen (in Prozent).....	35
Tabelle 21: Zufriedenheit mit der Ausbildung (Skalenwerte) .....	35
Tabelle 22: Merkmale des Arbeitsvertrags nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss.....	36

Tabelle 23: Wünsche der AbsolventInnen, die nach der Ausbildung keine berufliche Anstellung haben nach höchstem Bildungsabschluss ..... 38

Tabelle 24: Merkmale des Arbeitsvertrages nach Migrationshintergrund (in Prozent) ..... 41

Tabelle 25: Gründe für Anstellung nach Migrationshintergrund (Mittelwerte auf einer Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 4 = „stimmt ganz genau“) ..... 41

Tabelle 26: Wünsche der AbsolventInnen, die nach der Ausbildung keine berufliche Anstellung haben nach Migrationshintergrund ..... 41

Tabelle 27: Wunsch, falls nach der Ausbildung keine Stelle gefunden wird (in Prozent) ..... 42

Tabelle 28 Einschätzung der erhaltenen Informationen zu Beschäftigung bzw. weiterführende Qualifizierung ..... 44

Tabelle 29 Einschätzung der zu Beschäftigung und weiterführender Qualifizierung erhaltenen Informationen ..... 46

Tabelle 30. . Absolventinnen nach Geschlecht ..... 49

Tabelle 31: Nutzung von Beratungsangeboten nach Berufsgruppen ..... 51

**Abkürzungsverzeichnis:**

- AA     Agentur für Arbeit
- BIZ     Berufsinformationszentrum
- FSJ     Freiwilliges Soziales Jahr
- HW     Berufe, die gemeinsam von HWK und IHK betreut werden
- HWK    Handwerkskammer
- HWO    Handwerksordnung
- IHK     Industrie- und Handelskammer





## **Impressum**

### **Herausgeber**

Stadt Köln  
Dezernat für Bildung, Jugend und Sport  
Bildungssekretariat  
Projekt „Lernen vor Ort“  
Willy-Brandt-Platz 2  
50679 Köln

### **Durchführung der Studie**

Universität zu Köln  
Humanwissenschaftliche Fakultät  
Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung  
Lehrstuhl für Empirische Schulforschung, Schwerpunkt quantitative Methoden  
Gronewaldstr. 2  
50931 Köln

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Johannes König  
Autor der Studie: Dr. Jürgen Zepp

### **Begleitung und Beratung**

Berufskollegs der Stadt Köln  
Stiftung Berufliche Bildung Köln  
Agentur für Arbeit Köln  
Arbeitgeberverband der Metall- und Elektroindustrie Köln  
Deutscher Gewerkschaftsbund Region Köln – Bonn  
Handwerkskammer zu Köln  
Industrie- und Handelskammer zu Köln  
Kreishandwerkerschaft Köln  
Übergangsmangement Schule - Beruf  
Stadt Köln  
- Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
- Amt für Schulentwicklung – Bildungsberatung  
- Amt für Wirtschaftsförderung – Geschäftsstelle Kommunales Bündnis für Arbeit Köln

### **Koordination**

Stadt Köln – Amt für Wirtschaftsförderung – Projekt „Lernen vor Ort“ Aktionsfeld  
Demografischer Wandel

**Stadt Köln, August 2012**

